

Sächsische Volkszeitung

Verlagsort Dresden, A., Postfach 11, Fernr. 20711 u. 22012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei
u. Verlag 24, u. G. Winkler, Postfach 17, Fernr. 21013,
Verlag: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 24707

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

Im Falle von höherem Gewalt, Verbot, einseitigen
Betriebsstörungen hat der Verleger oder Verlegerin keine
Haftung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang,
verpöblich oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden

Der italienisch-äthiopische Konflikt
Beratungen des Schlichtungsausschusses
Richter Ben Lindsen und die Ehe

Am 25. Juni.
Im Laufe des heutigen Dienstag wird der italienisch-äthiopische Schlichtungsausschuss seine Beratungen im Nordseebad Scheveningen beginnen.
Westen abend haben bereits drei der vier Mitglieder des Ausschusses, der italienische Staatsrat Graf Raffaele Montagna, der bekannte französische Jurist Professor de la Pradelle, der von seinem Sohn, dem Pariser Rechtsanwalt Raymond de la Pradelle, begleitet wird, sowie Professor Pitman Benjamin Potter aus Genf in Scheveningen an. Heute morgen traf das zweite italienische Mitglied des Ausschusses, der außerordentliche Botschafter Graf Aldovrandi Marescotti, in Begleitung zweier italienischer Sachverständiger ein. Die Italiener sind im Palace-Hotel, die anderen Mitglieder des Ausschusses im Grand-Hotel abgeblieben.
Man glaubt, daß die Verhandlungen, die behauptlich die Regelung der zwischen Italien und Äthiopien entstandenen Grenzstreitigkeiten zum Gegenstand haben, längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Sollte der Ausschuss bis zum 25. Juli noch nicht zu einer Uebereinkunft gelangt sein, so wird dem Einvernehmen nach von den vier Ausschussmitgliedern ein

fünfter, unparteilicher Schiedsrichter ernannt werden, dessen Stimme dann die Entscheidung bringen soll.

Italienische Note an Äthiopien?

London, 25. Juni.
Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus Addis Abeba habe die italienische Gesandtschaft am Montag die italienischen Staatsangehörigen, die sich noch in Äthiopien aufhalten, angewiesen, binnen 10 Tagen das äthiopische Gebiet zu verlassen. Ferner habe die Gesandtschaft der äthiopischen Regierung eine Note zugestellt, in der Äthiopien beschuldigt werde, das Sultanat von Jimma zu „absorbieren“. In der Note werde außerdem erklärt, Italien habe Kenntnis erhalten, daß Äthiopien die Verwaltung von Jimma unmittelbar ausübe und daß es danach strebe, die Souveränität über das Sultanat zu erlangen. Davon würden italienische Belange berührt. Italien bringe daher seine Vorbehalte zum Ausdruck.

Eine Abkehr von einer öffentlichen Äußerung der übernatürlichen Gesetze eines Volkes und zwar eine Abkehr aus Gründen sachlicher Zweckmäßigkeit, das hat es, wie bekannt, in der Weltgeschichte schon einmal gegeben. Nachdem sich in der französischen Revolution die schauerlichste Verhöhnung Gottes ausgetobt hatte und die Nation, gekübelt vor Grauen über ihre eigene Verirrung, wieder anfang, zur Besinnung zu kommen, ließ der erste Konsul der Republik durch den Nationalkonvent verkünden: „Die Nation soll wieder an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele glauben!“ Die Verwüstungen durch die „Anbetung der Vernunft“ hatten ein solches Ausmaß angenommen, daß man sich auf andere Weise nicht mehr zu helfen wußte.

Die Weltgeschichte liebt die Wiederholungen. Was sich vor hundertvierzig Jahren in Frankreich ereignete, hat in unseren Tagen ein Gegenstück gefunden: Richter Ben Lindsen in U.S.A., der geistige Vater der „Kameradschafts-ehe“, erklärte bekanntlich öffentlich, daß er „die Rückkehr zur Religion, zur disziplinierten Erziehung und zur altmodischen Ehe“ empfehle. Er sieht sich veranlaßt zu bekennen, daß infolge seiner Lehre „heute der Untergang der Ehe in Amerika bevorsteht und daß sie durch die freie Liebe, das häusliche Chaos und die jenseitige Anarchie abgelöst werden wird.“ „Man hält mich zwar für einen Fortschrittler“, erklärt er, „aber ich muß mich doch wieder zur guten alten Ehe, „bis daß der Tod uns scheidet“, bekennen. Ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß unsere Großeltern glücklicher und in allem materiellen erfolgreich waren als wir.“ — Es handelt sich also auch hier, wie damals in Frankreich, um einen Sinneswandel aus Zweckmäßigkeitsgründen.

Es ist ein Vorgang, so tragisch wie erschütternd: Ein amerikanischer Richter, Träger höchster staatlicher Hoheitsrechte, muß also öffentlich bekennen, daß er erst ein wüdes Trümmersfeld von sittlicher Zerrüttung und sozialem Elend vor Augen sehen mußte, ehe er zu begreifen vermochte, daß aus seiner Lehre über die „Kameradschafts-ehe“ nichts anderes hervorgehen konnte als „der Untergang der Ehe, das häusliche Chaos und die jenseitige Anarchie“.

Es ist nicht zu erklären, daß man sich über diese späte Erkenntnis freuen“ könne. Denn zu unübersehbar ist das Elend, das durch die Irrlehre eines Mannes hervorgerufen worden ist, der sich berufen fühlte, temporärendlich die Brandfackel an das Heiligtum der Ehe zu legen und der sich dabei mit einer Herzensinnigkeit und Selbstgefälligkeit von wahrhaft ungewöhnlichem Ausmaße einen „Fortschrittler“ nennt. Denn was ihm so als ein „Kulturfortschritt“ erschienen sein mag, war in Wirklichkeit nichts anderes als ein Rückfall in den Zustand einer Barbarei, wie sie in seinem Lande selbst zu jenen Zeiten nicht bestanden hat, als die ersten Eroberer aus der alten Welt dort drüben eingedrungen waren.

Was man in den letzten Jahren schöntätlerisch „Probe-ehe“, „Versuchsehe“ oder „Kameradschafts-ehe“ nannte, das hat eine frühere Zeit, die ehrlicher gegen sich selbst und wahrhaftiger war, Anzucht genannt. Westreiche sind daran zu Grunde gegangen, wie man weiß. In einem Erdteufel, der sich in unserer Zeit viel darauf zugute tut, die Barbarei des Sowjet-Völkchens auf das entschuldigende zu verabschweigen, war es einem Richter vorbehalten geblieben, auf dem Gebiete der öffentlichen Sittlichkeit Lehmeinungen zu vertreten, die sich in Wirklichkeit von der Praxis der Sowjetbehörden in Bezug auf die Ehe kaum unterscheiden. Dabei soll nicht verkannt werden, daß der geistige Urheber des Gedankens von der „Kameradschafts-ehe“ persönlich erfüllt gewesen sein mag von jeglichem auten Willen, einer bedrängten Zeit Helfer zu sein und seinen Beitrag zur Lösung einer der schwersten Fragen unseres Erdendaseins beizusteuern. Er mag ergriffen gewesen sein von den Noten und Bedrängnissen, denen sich ein leider nur allzu großer Teil der Jugend aller zivilisierten Völker ausgesetzt sieht. Aber wer den idealistischen Beruf zum Helfer der Menschheit in sich fühlt, hat Halt zu machen vor den Schranken einer geheiligten Ordnung, oder er wird zum Verbrecher an der

Laval's Wunschzettel für Eden

London, 25. Juni.
Wie der diplomatische Korrespondent der Morning Post wissen will, hat Eden bei seinem Besuch in Paris von Laval Vorschläge für die Befriedigung der Behandlung der gesamteuropäischen Probleme erhalten. Mit diesen Vorschlägen soll sich am Mittwoch das englische Kabinett befassen. Nach der Morning-Post laufen sie darauf hinaus,
legendwelsche weiteren Sondervereinbarungen zwischen England und Deutschland zu verhindern.
Eden habe die Zustimmung gegeben, daß es sich bei dem Notabkommen um eine Ausnahme gehandelt habe und daß ein solcher Fall nicht wieder eintreten werde. Diese Verpflichtung wüßte Laval jetzt schriftlich zu haben. Was Morning-Post weiter dazu mitteilt, zeigt, daß Frankreich an Methoden zur Festhaltung, deren Unfruchtbarkeit längst erwiesen ist. Da heißt es u. a., Laval's Vorschlag beruhe auf denselben Grundsätzen,

wie sie in der englisch-französischen Mitteilung vom 3. Febr. niedergelegt und von der Stresa-Konferenz bekräftigt worden seien. Er gehe von der Abhängigkeit der europäischen Hauptfragen voneinander aus und strebe danach, die Unterzeichnung irgend einer künftigen Vereinbarung mit Deutschland dem Abschluß eines allgemeinen Sicherheitsplanes unterzuordnen. Auf diese Weise würde der Abschluß des westlichen Luftpaktes nur möglich sein, wenn Deutschland auch an einem östlichen Nichtangriffs- und Beruhigungspakt und an einem Tonabpaß der Nichtangriffsschritte teilnehme. Frankreich würde auch als vorbereitenden Schritt für eine Annäherung gern eine allgemeine Rüstungsbeschränkung besonders zu Lande und die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund sehen. Wie bei früheren Gelegenheiten, werde Frankreich von Sowjetrußland kräftig unterstützt.
In gutunterrichteten englischen Kreisen werde demgegenüber darauf hingewiesen, daß es bei voller Anerkennung der Verbundenheit aller Probleme möglich und wünschenswert sei, gesondert über sie zu verhandeln.

Die Besprechungen Mussolini-Eden
Englische Vermutungen über Italiens Standpunkt in der Äthiopien-Frage

Rom, 25. Juni.
Die erste Besprechung zwischen dem 3. 3. in Rom befindlichen englischen Minister Eden und Mussolini fand am gestrigen Vormittag im Palazzo Venezia statt. An den Besprechungen, die von 10 bis 1 Uhr dauerten, nahmen noch teil: der englische Botschafter Drummond, Staatssekretär Sovich, Baron Koloff.

Über die erste Besprechung zwischen Mussolini und Eden wird folgendes Kommuniqué bekanntgegeben:
Der italienische Regierungschef hat heute vormittag im Palazzo Venezia den englischen Minister Eden empfangen, mit dem er eine im herzlichen Ton gehaltene Unterredung hatte, die ungefähr zwei Stunden dauerte. Während dieser Unterredung wurden das deutsch-englische Notabkommen vom 8. Juni, die Pläne für den Luftpakt und andere Fragen erörtert, die den Gegenstand des englisch-französischen Zusammenstreffens in London vom 3. Februar bildeten.

Dies würde die italienische militärische und Polizeilorenge weit in das kühlere und fruchtbarere Hochland von Äthiopien vor-schieben. So sei undenkbar, daß die italienischen Truppen heimgerufen werden könnten, ohne daß die materielle Lage verbessert worden sei und ohne daß Italien Zutritt zum äthiopischen Hochland erhalten habe.
Der Verkehrsminister der „Morning Post“ in Rom glaubt, daß Mussolini erklären werde, Italiens einziges Ziel gegen-über Äthiopien sei, die Zustände in diesem Lande zu schaffen, die in Zukunft Äthiopien als Gefahr für die italienische Sicherheit in Afrika und als Hindernis für den italienischen Handel ausschalten würden. Italien würde der Uebernahme eines Mandates oder Protektorates über Äthiopien zusammen mit Handelsverhältnissen nicht abgeneigt sein.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet aus Rom, bei den gestrigen Besprechungen zwischen Eden und Mussolini hätten sich folgende drei wichtige Tatsachen ergeben: 1. In allen europäischen Fragen würden England und Italien keine Schwierigkeiten haben, eine gemeinsame Politik zu betreiben, die mit der Frankreichs im Einklang sein würde; 2. Italien sei nicht übertrieben beunruhigt wegen des deutsch-englischen Notabkommens, empfinde aber ebenso wie Frankreich Unbehagen wegen der Methode, durch die es zustandegebracht worden sei; 3. Mussolini billige die Tatsache, daß ein würdiger Anfang mit einem neuen allgemeinen Abkommen über die Begrenzung der Wehrleistungen gemacht worden sei, und begünstige sofortige Verhandlungen über einen gesamteuropäischen Luftpakt.

Die zweite Unterredung Mussolini-Eden auf Dienstag nachmittag verschoben

Rom, 25. Juni.
Die für Montag nachmittag angesetzte Unterredung zwischen Mussolini und Eden ist auf Dienstag 17 Uhr verschoben worden. Die Abreise des britischen Ministers wird dementsprechend erst am Mittwoch vor-mittag erfolgen.

London, 25. Juni.
Wie die Morgenblätter aus Rom melden, galt die gestrigen Besprechungen zwischen Mussolini und Eden hauptsächlich dem deutsch-englischen Notabkommen und dem Plan eines gesamteuropäischen Luftpaktes. Man wird erwarten, daß heute die äthiopische Frage aufgeworfen werden wird, in der mehrere Verkehrsminister den wichtigsten Punkt der Besprechungen von Rom erblickten.
Lord Rothermeres „Daily Mail“ läßt sich von ihrem Verkehrsminister in Rom melden, Italien lebe jetzt ein, daß eine vollständige politische Klarstellung zwischen ihm selbst und Äthiopien ohne Vermittlung von dritter Stelle und besonders ohne Einmischung des Völkerbundes notwendig sei. Italien er-halte, daß der Zustand an der Grenze gegenüber den wilden Stämmen Äthopiens unumgänglich geworden sei und daß im Interesse des Friedens und des italienischen Handels eine völlige Beseitigung der Grenzfrage herbeigeführt werden müsse.

Italien denke an eine Vormundschaft oder an ein Protektorat, wenn nicht überhaupt an eine völlige Souveränität über alle Grenzstränge.

Menschheit. Je größer mit dem Fortschreiten dessen, was wir oberflächlichen Sinnes „Kultur“ zu nennen belieben, die Ansprüche an die Lebenshaltung und die „Bedürfnisse“ geworden sind, desto größer ist die Scheu geworden vor der Übernahme jener Verantwortlichkeit, die in der Eingehung der Ehe beruht, und je größer die Sucht nach dem Lebensgenuss geworden ist, desto stärker ist auch die Neigung geworden, das Bündnis zweier Menschen zum Gegenstand bloßer Begierlichkeit zu machen.

Wir Deutsche begrüßen mit großer Freude und begleiten mit innerer Anteilnahme all die Maßnahmen, die unsere energische Staatsführung in den beiden letzten Jahren ergriffen hat und noch weiter ergreift, um der Ehe als der Urzelle alles völkischen Lebens eine hohe ethische Vorrangstellung im gesamten staatlichen und völkischen Leben zu sichern.

Abreise Edens am Mittwoch

Rückfragen in London

Rom, 25. Juni.

Wie man von englischer Seite hört, ist die Abreise Edens auf Mittwoch vormittag festgesetzt worden. Der englische Minister trifft sodann Donnerstag früh in Paris ein, wo er einen Zug überschlagen will, um die verabredete zweite Besprechung mit La Palu zu führen.

Schärfste Bekämpfung von Preissteigerungen

Berlin, 25. Juni.

Der Reichsjustizminister hat in den Richtlinien für das Strafverfahren den Strafverfolgungsbehörden die schärfste Bekämpfung von Preissteigerungen zur Pflicht gemacht. In einer Zeit, in der alle Volksgenossen Opfer bringen sollen und in der gerade die werktätige Bevölkerung ihre Opferbereitschaft am deutlichsten bewiesen habe, müsse es als besonders schwerwiegendes Verbrechen gegen den Geist der Volksgemeinschaft bezeichnet werden, wenn einzelne gewissenlose Personen durch unberechtigte Preissteigerungen und ähnliche Missetaten ihren eigenen Vorteil über das allgemeine Volkswohl stellen und das Recht des Führers dadurch gefährden.

Die Strafverfolgungsbehörden müßten gegen diese Missetaten in enger Zusammenarbeit mit den Verwaltungsbehörden unverzüglich und mit allem Nachdruck einschreiten, und Strafen beantragen, die der besonderen Gemeinshaftlichkeit derartiger Verfehlungen Rechnung tragen. Eine Einstellung wegen geringfügigkeit werde grundsätzlich abgelehnt sein.

Die Verteidiginn von Kommunisten

Unbegründete Vorwürfe gegen die Anwaltschaft.

Berlin, 25. Juni.

Aus Anwaltskreisen ist darüber Klage geführt worden, daß den Rechtsanwältinnen, insbesondere den nationalsozialistischen, Vorwürfe gemacht werden, wenn sie die Offizialverteidigung von Kommunisten übernehmen. Es wird dabei insbesondere dem betreffenden Anwalt vorgeworfen, daß er politisch gefühnngslos handle, wenn er Kommunisten verteidige. Wie der Oberstaatsanwalt im Reichsjustizministerium, Dr. Krug, in der Deutschen Justiz demgegenüber feststellt, ist die Tätigkeit des Anwalts regelmäßig mißverständlich, wenn man annimmt, sie diene unter innerer Uebereinstimmung des Anwalts mit der Auffassung des Angeklagten ausschließlich der Reinwaschung des Angeklagten.

Gefährnis für einen kath. Pfarrer in Polen

Warschau, 25. Juni. Das Bezirksgericht in Pomezja verurteilte einen katholischen Pfarrer zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist, da er nach dem Tode des Marschalls Pilsudski den Schulkindern das Anlegen eines Trauerflors untersagt hatte.

Kleine Chronik

„Geheimrat“ Schirokauer in Amsterdam festgenommen

Das Ende eines internationalen Hochflaplens

Berlin, 25. Juni. Tanh der engen Zusammenarbeit der Nachrichtenzentralen Madrid, Amsterdam, Rotterdam, Barcelona, Wien, Wiesbaden und Berlin konnte jetzt der im Frühjahr d. J. aus Barcelona geflüchtete und von fast allen europäischen Polizeibehörden wegen Optimumverbrechen, Betrugschwindel, Horteibetrag und anderer umfangreicher Verbrechen gefugte 45jährige angebliche „Geheimrat“ Friedrich Schirokauer in einem Krankenhaus in Amsterdam ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Chloppe zum Vorstehenden des Pariser Stadtrates gewählt

Paris, 25. Juni. Der Pariser Stadtrat hat am Montag nachmittag mit 55 Stimmen den früheren Polizeipräsidenten Jean Chiappe zu seinem Vorstehenden gewählt. Obwohl Chiappe der einzige Bewerber um diesen Posten war — die Linksparteien hatten keinen Kandidaten aufgestellt —, entfielen 29 Stimmen auf ein anderes Stadtratemitglied, das allerdings vor der Abstimmung noch erklärt hatte, es nehme die etwa auf seinen Namen abgegebenen Stimmen nicht an.

Die Wahl Chiappes zum Vorstehenden des Pariser Stadtrates wurde in der Sitzung mit Kundgebungen aufgenommen. Ganz links stehende Stadtratemitglieder brachten in lauten Rufeln ihre Mißbilligung zum Ausdruck, während die rechtsstehenden Mitglieder des Pariser Stadtrates ausriefen: „Der

Ein Staatsbeauftragter für Sparkassen in Danzig

Danzig, 25. Juni.

Durch die Verordnungen vom 19. Juni 1935 hat der Danziger Senat die Verordnung über die Sparkassen vom 2. Dezember 1933 sowie die Verordnung zur vorläufigen Regelung der Verwaltung der Sparkasse der Stadt Danzig vom 8. Juli 1933 dahin ergänzt, daß der Senat, soweit ein fachliches Bedürfnis vorliegt, die dem Vorstand der Sparkassen — bei der Sparkasse der Stadt Danzig dem Verwaltungsrat — zustehenden Aufgaben auf Zeit

einem Staatsbeauftragten (Staatskommissar) übertragen kann.

Ferner hat der Senat durch eine Veränderung der Verordnung betr. das Bankwesen vom 1. August 1933 bestimmt, daß auch die Sparkassen der Vankenaufsicht, die von der Bank von Danzig ausgeübt wird, unterstellt werden.

Auf Grund der ersten Verordnung hat der Senat den Direktor der Städtischen Sparkasse in Kiel, Knapp, der Mitglied des Vorstandes des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ist, zum Staatsbeauftragten (Staatskommissar) für die Sparkassen im Gebiet der Freien Stadt Danzig ernannt.

Die Auswahl des Staatskommissars durch den Senat ist

entsprechend einem Vorschlage des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und der Deutschen Giro-Zentrale erfolgt.

Die beide damit ihr Interesse an den Danziger Sparkassen bekundet haben. Direktor Knapp gehört zu den angesehensten Vertretern des deutschen Sparkassenwesens.

Der Danziger Senator für Volksaufklärung und Propaganda, Baher, hat sich in einem Rundfunkvortrag mit dem Thema „Devisenverordnung und Fremdenverkehr“ beschäftigt. Einleitend schilderte der Senator noch einmal kurz die Vorgänge, die die Einführung einer Devisenkontrollverordnung notwendig gemacht haben, und ging dann ausführlich auf das Verhältnis des Reise- und Fremdenverkehrs zur Devisenverordnung

ein. Er betonte nochmals ausdrücklich, daß die Fremden, die nach Danzig kommen, von der Devisenbeschränkung unberührt bleiben, daß im Gegenteil der Freistaat Danzig nach der Abwertung des Geldes ein ungewöhnlich billiges Land geworden sei. So könne jeder Reichsbürger eine Reisekreditkarte bis zu 300 RM. je Person und Monat nach Danzig mitnehmen.

Adolf Hitler an die englischen und deutschen Frontkämpfer in Brighton

Berlin, 25. Juni.

Die englischen und deutschen Frontkämpfer haben aus Brighton folgendes Telegramm an den Führer und Reichshanzler getichtet:

„Die zu einem ersten Treffen in Brighton vereinigten englischen und deutschen Frontkämpfer senden dem Führer des Deutschen Reiches, ihrem Frontkameraden Adolf Hitler, herzlichste Grüße.“

British Legion Brighton, Branch;

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegesangener,

Ortsgruppe Rumboldstetel.“

Der Führer und Reichshanzler hat hierauf wie folgt geantwortet:

„Den in Brighton vereinigten englischen und deutschen Frontkämpfern danke ich für ihre mir gewinnungsvoll übermittelten freundschaftlichen Grüße, die ich herzlich mit dem Wunsche erwidere, daß diese erste freundschaftliche Zusammenkunft aller Kriegesgenossen zur Verständigung unter den Völkern und zum Frieden der Welt beitragen möge.“

Die Mörder des sowjetrussischen Dichters Bihow auf der Anklagebank

Roschau, 25. Juni.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, daß vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes in Moskau Tagil (Ural) unter Vorsitz Matkewitsch gegenwärtig ein Prozeß gegen die Mörder des bekannten sowjetrussischen Dichters Bihow stattfindet. Bihow wurde bekanntlich Anfang März ermordet aufgefunden.

Auf der Anklagebank sollen ehemalige Kameraden des Ermordeten sitzen, darunter zwei Personen, die früher im Dienst der Roten Armee gestanden haben. Alle Angeklagten seien gefällig, Bihow aus politischen Beweggründen ermordet zu haben.

Der Prozeß soll mehrere Tage dauern.

Eine anaebliche Trauung in der Luft

Die französische Morgenzeitung vom Freitag brachte die sensationelle Meldung einer Trauung in der Luft. Ein „freier“ Priester sollte angeblich in einem Flugzeug eine Trauung nach katholischem Ritus vollzogen haben. Diese Meldung wurde von der katholischen Abendpresse noch am gleichen Tage dementiert. Der namentlich genannte Priester sei erstens kein Angehöriger der katholischen Kirche; zweitens wisse jeder, daß in die Gedächtnisse einer katholischen Trauung eingeweiht ist, daß eine Trauung im Flugzeug sich an gewissen liturgischen und kanonischen Hindernissen stoßen würde.

Die Danziger Orael tönt wieder

Am diesjährigen Fronleichnamstag wurde nach einjähriger Pause zum ersten Male die berühmte Klosterorgel zu Oliva, dem alten Danziger Bischofsitz, wieder gespielt. Das Instrument zählt zu den berühmtesten Werken der Welt. Es wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von dem Klosterbruder Michael Walf gebaut. Vor Jahresfrist stürzte ein vom Sturm gänzlich zerfallener Sattler der Prospektreifen während eines Hochamtes auf das Chor, ohne das allschwerwiegend jemand zu Schaden kam. Seitdem wurde die Orgel nicht mehr benutzt. Die Restaurationsarbeiten sind aber sofort aufgenommen worden. Inzwischen wurden nun 322 Pfeifen erneuert. Dem Organisten stehen jetzt 101 Register mit 6388

Kommunisten Party muß aufgehängt werden!“ Die Rärmszenen dauerten etwa eine halbe Stunde.

Blutige Zusammenstöße zwischen Marxisten und Nationalisten in Tournai

Brüssel, 25. Juni. In Tournai kam es anläßlich einer Versammlung der „Nationalen Legion“ am Montag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Marxisten und Angehörigen der Legion. Schon vor der Eröffnung der Versammlung entstanden in der Stadt Schlägereien, bei denen zwei Mitglieder der sozialistischen Miliz schwer verwundet wurden. Später verlusten Marxisten mit Gewalt in die Versammlung der nationalen Legion einzudringen. Der Versammlungsschutz erwies sich ihnen gegenüber als zu schwach, so daß Polizei und später sogar auf Anforderung des Bürgermeisters Militärgegendarmee eingreifen mußte. In ganzen sind acht Personen verletzt worden, darunter befinden sich vier Schwerverletzte.

Schweres Flugzeugunglück in Kolumbien

16 Tote

Bogota (Kolumbien), 25. Juni. Bei Cali stießen zwei Flugzeuge zusammen. Dabei wurden 16 Personen getötet und fünf schwer verletzt. Beide Maschinen gingen sofort in Flammen auf. Mehrere Insassen verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das eine Flugzeug, das von dem bekannten südamerikanischen Flieger Samper gesteuert wurde, gehörte der Südamerika-Kolumbien-Fluglinie, das andere der Scadia-Linie.

Wesfen zur Verfügung. Die größten Wesfen haben zehn m Länge erhalten. Die Schwimanzahl zwischen den größten und kleinsten Wesfen umfaßt den gewaltigen Zwischenraum zwischen 32 und 7000 in der Sekunde. Das äußere Bild der vielbewunderten alten Orgel hat sich nicht verändert.

Die Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft

Stuttgart, 25. Juni.

Unter großer Beteiligung der Vertreter der württembergischen Staatsregierung, der Partei, der Wehrmacht, der Landbevölkerung, der Wissenschaft, der Studentenschaft sowie der Stadt Stuttgart hielt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften am Dienstagvormittag im großen Stadtparkgarten ihre 24. ordentliche Hauptversammlung ab.

Adolf Hitler besucht Rudolf Hess

Hohenlychen, 25. Juni. Der Führer besuchte gestern auf der Rückfahrt von Hamburg seinen Stellvertreter Reichsminister Rudolf Hess, der sich zur Erholung in Hohenlychen aufhält.

Reichsparteitag vom 10. bis 16. September

In diesem Jahr wird die Partei in den Tagen vom 10. bis 16. September ihr gewaltiges Jahrestreffen in der Stadt des Reichsparteitages, in Nürnberg, abhalten.

Reichsparteiführer von Tschammer und Osten über die deutsch-nordischen Sportbeziehungen

Lübeck, 25. Juni. Im Rahmen der zweiten Reichstagung der Nordischen Gesellschaft fand am Dienstag im Stadttheater in Lübeck die zweite Sitzung statt.

Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Vortrag des Reichsparteiführers von Tschammer und Osten über die deutsch-nordischen Sportbeziehungen.

Zuchthaus für eine gemeine Schwindlerin

Burgstädt, 25. Juni. Vor längerer Zeit war, wie erinnerlich, in Röhensdorf ein umfangreicher Schwindel aufgedeckt worden, dessen Urheberin die ledige Gertrud Rosche war. Sie ist die Enkelin eines als „Höllischer“ bekannten Einwohners, den öfters Bauern oder Fischer um Rat anzugehen pflegten, wenn bei ihnen ein Stück Vieh erkrankt war. Die Rosche hatte die für ihren Großvater bestimmte Post abzugeben und selbst die „Beratung“ der allerdings unzulänglich vertrauensvollen Kunden übernommen. Sie forderte von den Kunden, an irgendeiner Stelle im Stall Pakete mit Lebensmitteln und Geld niederzulegen, um den „bösen Zauber“ zu vertreiben. Die Pakete holte die Rosche jeweils ab. Auf diese Weise hat sie im Laufe eines halben Jahres rund 5000 M. ergaunert. Das Burgstädter Schöffengericht verurteilte jetzt die Rosche wegen Betruges in 9 Fällen sowie schwerer Urkundenfälschung zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus.

Der Reichsbankausweis für die 3. Juniwoche

Berlin, 25. Juni. Der Ausweis der Reichsbank vom 22. Juni zeigt mit 90,5 v. H. eine normale Entlastung, die teilweise durch die Solo-Buchung der Goldbismontbank gefördert wurde. Die gesamte Anlage der Bank in Reichsmark, Schicksel, Lombards und Wertpapieren hat sich um 157,3 auf 4092,9 Millionen RM. verringert. In einzelnen haben die Bestände an Handelswechselfeln und Schicksel um 153,9 auf 3395,5 Millionen RM., an Lombardsforderungen um 3,0 auf 35,3 Millionen RM. und an bedungungsabhängigen Wertpapieren um 0,4 auf 336,5 Millionen RM. abgenommen. Die Bestände an Reichsdahmschlefen blieben bei einer Abnahme um 40.000 RM. mit 1,3 Millionen RM., diejenigen an sonstigen Wertpapieren bei einer Zunahme um 16.000 RM. mit 324,4 Millionen RM. nahezu unverändert. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug sich auf 5471 Millionen RM. gegenüber 5616 Millionen RM. in der Vorwoche. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats stellen sich auf 5385 Millionen RM. des Vorjahres auf 5278 Millionen RM. Die Entwicklung des Zahlungsmittelumsatzes nimmt also weiter einen durchaus normalen Verlauf. Die Stralgelder haben auf der ganzen Linie abgenommen, das trifft sowohl für die öffentlichen wie die privaten Konten zu. Die Bestände an Gold und bedungungsabhängigen Teufen zeigen eine kleine Zunahme um 0,7 auf 88,7 Millionen RM.

Mitteldeutsche Börse vom 25. Juni

Ruhig. Die Börse verkehrte am Dienstag in ruhiger Haltung. Es machte sich überwiegen eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Am Rentenmarkt gingen Reichsanleihe Mißbehag bei größeren Umsätzen etwas höher um. Das am Pfandbriefmarkt herauskommende Material fand glatt Unterkunft. Die Kurse blieben meist unverändert. Leipziger Hypothekendebent-Viqui, minus 1 Viertel Prozent, Sachsenboden- und Zentralboden-Viqui je minus 3 Viertel Prozent, Landwirtschaftliche Aufwertung minus 0,25 Prozent, Leipziger Stadt 1928 plus 3 Viertel Prozent, Leipziger Mißbehag minus 0,25 Prozent, Dehofsoma plus 0,50 Prozent. Am Aktienmarkt verloren Harpenet 1,25 Prozent, Schönherz plus 1,75 Prozent, Dresdner Schneepressen plus 1,5 Prozent, Strahner minus 1 Prozent, Sörensens und Triptis je minus 2 Prozent, Thüringer Wolle und Kunz-Treibriemen je minus 1 Prozent, Deutsche Ton und Siemens Glas je plus 1 Prozent, Leipziger Trikol plus 1 Prozent, Chem. Heyden plus 1,75 Prozent, Berliner Ambl plus 5 Prozent, Riebeck, Augoburger Hofe und Bohrtisch je plus 1 Prozent, Alchassenburger minus 1,5 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Schwachwindig, zunehmende Gewitterneigung, sonst noch sehr warm und vielfach heiter.

Rummer 14... Der Ko... Wie vert... riato des Ju... nes Post... sein. Muf... Schugwac... Zahl der Be... Kommandeu... revolutionäre... feindlichen A... Truppe ein... alte Wache... der O G P... ericht u... Stalin, s... Eine Umflü... und weitere... nicht von... Unterha... Das de... im Mittelpu... ob das engl... noch die Ho... Zuhörminis... abgeordnete... worden sel... sen solle, fe... gestülzte all... und daß D... Wälderbund... Kottenabhor... Der Kuchem... Durchführer... genstand von... sein. Talsä... Der A... daß Rittfle... erzielten Be... Samuel Hor... bereits mitg... ist.“ Der A... englische M... Flotte, die... herrschen w... der Regieru... schen Staats... Wesfen. Der P... regierung f... englischen F... weiter: „We... darauf, daß... kommen de... Ofahrt zur... vorzuschlage... überhaupt u... deutsch-engl... Gnade Deu... als gut, nie... Göttemäd... Rid... Die G... etario von... Strauß-Unt... Abende bild... ühend ist... Weifall „D... die Wecker... leicht bei d... durch ihre... lichen Stel... bedeutungs... mit der G... hestellenleit... Reichskrieg... bel, weiter... mit jahrel... Staatssekr... Prinz von... preifched... oper sah... Frau U r f... Rich... Vorstellun... hafter Hul... im Kreife... Was... buktivität... reits wied... Um es vor... die „Schm... den Wegen... gefunden... manchmal... buch, das... Ven J o... hoff von... lische Abn... Wägenfür... wie er es... er kann... macht“. G... sehr zum... gern „Kup... Frau und... Frau f... Morosio... Die Delta... Erben ein...

Der Kommandeur der Kreml-Schutzwache verhaftet?

Moskau, 24. Juni.

Wie verlautet, soll auf Veranlassung des Bundeskommissars des Innern der Kommandeur der Kreml-Schutzwache...

Unterhausanfragen zum deutsch-englischen Flottenabkommen

London, 25. Juni.

Das deutsch-englische Flottenabkommen stand am Montag im Mittelpunkt mehrerer Unterhausanfragen.

Der Arbeiterabgeordnete Cochs fragte, ob in dem Protokoll nicht gesagt worden sei, daß Deutschland keine einseitige Entscheidung treffen solle...

Der Abgeordnete Cochs stellte die weitere Frage, ob die englische Regierung im Hinblick darauf, daß eine deutsche Flotte...

Der Außenminister antwortete verneinend. Die Abregierung sei aber antilich von den Bedingungen des deutsch-englischen Flottenabkommens unterrichtet worden.

Spruch des Lütticher Appellationsgerichts

Das Verdamnisurteil gegen die vier Mitglieder der heimattreuen Bewegung in Malmédy

In dem Ausbürgerungsprozess gegen die vier Mitglieder der heimattreuen Bewegung in Malmédy, Josef, Peter und Heinrich de Hottin...

„Wird Belgien über Menschen, die ihrem Volkstum treu sind, den Stab brechen? Wird Belgien die Treue zum Volkstum als eine Feindschaft zum Staat erklären?“

1934, das ausdrücklich im Hinblick auf die Heimatbewegung in Eupen-Malmédy in Kraft gesetzt worden ist...

Die Regelung des Transfers ab 1. Juli

Berlin, 25. Juni.

In Uebereinstimmung mit den Grundsatzen des Kommissionsberichts der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934...

- 1. Ein Varttransfer findet nicht statt. 2. Jeder Zinsscheinhaber ist berechtigt, auf Grund der für ihn durch Reichsmarkzahlung des deutschen Schuldners...

dem Ausland vom 9. Juni 1933 (RGBl. I, S. 249) keine Anwendung finden.

3. Den Zinsscheingläubigern stehen die sonstigen Zinsgläubiger sowie die Gläubiger von Dividendenforderungen...

4. Die Behandlung von Tilgungsbeiträgen und Kapitalrückzahlungen wird besonderer Regelung vorbehalten.

5. Der Zahlungsverkehr gegenüber dem Ausland, der durch Verrechnungs- oder Zahlungsaufkommen oder durch sonstige Vereinbarungen anderer Weise als durch Einzahlung bei der Konversionskasse...

Dier Todesurteile gegen spanische Aufständische

Madrid, 25. Juni. Das Kriegogericht in Oviedo hat nach mehrwöchigen Verhandlungen im Prozeß gegen eine Reihe von Aufständischen der Oktoberrevolution das Urteil gefällt.

Der Innenminister hat 74 Polizisten aus Barcelona wegen Dienstvergehens aus dem Amt entlassen.

Die französische Handelsabordnung von Berlin nach Paris zurückgekehrt

Paris, 25. Juni. Die französische Handelsabordnung ist von Berlin nach Paris zurückgekehrt. Um die Fortsetzung der Verhandlungen zu ermöglichen, ist das Clearing, das am 30. Juni abläuft, um 2 Wochen bis zum 15. Juli verlängert worden.

Richard Strauss / „Die schweigsame Frau“

Weltaufführung in der Sächsischen Staatsoper zu Dresden

Dresden, 25. Juni.

Die Geschichte der Dresdner Staatsoper ist um ein Ereignis von außergewöhnlicher Bedeutung reicher, die Kette der Strauss-Weltaufführungen, die seit Jahrzehnten den Stolz dieser Bühne bilden...

Richard Strauss, der mit seinen Angehörigen der Vorstellung beiwohnte, war von Anfang an Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit und mußte sich schon nach dem ersten Akt im Kreise seiner Mitarbeiter auf der Bühne zeigen.

Bühnenwirksame Komödie

Was hat uns Richard Strauss, der in erstaunlicher Produktivität knapp zwei Jahre nach der „Arabella“ der Welt bereits wieder eine neue Oper geschenkt hat...

Strahlendes musikalisches Gewand

Die Musik, die Strauss hierzu nun geschrieben hat, zeigt ihn wieder als den unerreichten virtuosen Köhner. Von dem ersten Takte der Ouvertüre des Pausourris mit den raschenerleuten Klangwirkungen...

Die „Schweigsame Frau“ ist im ganzen ein Werk, das von der ununterbrochenen Schöpferkraft des Meisters Strauss Zeugnis ablegt, ohne jedoch irgendwie zu überraschen.

Mustergültige Aufführung

Die Aufführung, die die Staatsoper dem neuen Werk bereitet, war vorbildlich und bis ins Letzte ausgefallen. Dresden weiß schon, was es seinem Ruf als Strauss-Bühne schuldig ist.

Ehrenabend für Richard Strauss im Rathaus

Im Anschluß an die Weltaufführung der Oper „Die schweigsame Frau“ fand zu Ehren des Komponisten auf Einladung des Oberbürgermeisters Jörner ein Empfang im Rathaus statt.

Dr. Richard Strauss dankte in kurzen bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und schloß mit einem Siegheiß auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Alle Fotografien

Man nimmt sie lächelnd in die Hand, bleibt vor sich selbst verwundert stehen und denkt: Hat man als junger Mann denn wirklich mal so ausgesehen?

Ja, hatte man einst soviel Haar? Und trug man solche Schlupfbandschleifen? Und wie unmäßig sieht das Haar der hügellosen Hofenpleiten!

Und hier, die Frau als junge Maid in ihrer Jugend Malenblüte! Mein Gott, was für ein ulkig Kleid! Und erst der Hut! Zu meine Güte!

Sieh da, der Onkel Eberhard in seines grauen Gehrocks Falten! Wie stolz hat er den langen Bart dem Fotografen hingehalten!

Und ist dies nicht die Tant' Marie, die ihren Hut mit Nadeln spickte, und der kein Tag zur Luft gedieh, wenn sie nicht Solahissen sticht?

Welch eine Welt rückt lächelnd nach beim Anblick der verblähten Blätter! Hier gar der liebe Großpapa im Kreis der Wasen und der Betten!

Und endlich auf verblühtem Bild der Eltern gültige Gesichter: Die Mutter, jung und klug und mild, der Vater, dieser stille Dichter!

Man klopft das alte Album zu und lächelt still und schmerzlich-heiter: Ach, nimmer kommt ein Mensch zur Ruh, in glühen Bildern lebt er weiter!

Ausdruck

Dresden

Abtritt der Reichssteuerbeamten-Taanna

Auf der Schlusskundgebung der sachwissenschaftlichen Tagung der Reichssteuerbeamten in Dresden gab Staatssekretär Reinhardt bekannt, daß die Verordnung über die Führung eines Warenangebuches der kleineren Gewerbetreibenden in den nächsten Tagen veröffentlicht werden würde. Der Betriebsprüfer sei Hüter und Förderer der materiellen Kraft des Staates und aller anständigen Volksgenossen. Der Steuerbeamte müsse pflichtbewußt, gerecht und streng sein; die Strenge dürfe aber nicht mit einer feindseligen Einstellung gegenüber den Steuerpflichtigen überhaupt verwechselt werden. Der Betriebsprüfer müsse seine Pflichten so beherrschen, daß der Steuerzahler darauf verzichte, ihm etwas vormachen zu wollen. Die Betriebsprüfung müsse planmäßig alle Betriebe erfassen; außerplanmäßige Betriebsprüfungen sollten nur aus besonderen Anlässen stattfinden.

Staatssekretär Reinhardt bezeichnete die Steuerhinterziehung als ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft und als Betrug und Diebstahl. Wegen die Steuerverweigerer müsse mit den härtesten Mitteln vorgegangen werden; hierher gehörten auch die öffentlichen Bekanntgabe von gegen Steuerbetrüger erlassenen Urteilen sowie gegebenenfalls die zeitweise oder dauernde Schließung des Betriebes eines Steuerbetrügers; andererseits habe der Steuerbeamte gegenüber dem anständigen Steuerzahler das nötige Verständnis für seine Lage aufzubringen.

Niedriger Wasserstand der Elbe

Dresden, 25. Juni. Der erheblich gesunkene Wasserstand der Elbe hat die Schiffsahrtsgesellschaften veranlaßt, zu tief gehende Kähne, die an den Einladestationen vor etwa 14 Tagen noch mit erheblichem Tiefgang abgeschwommen sind, abzulassen, d. h. teilweise zu entladen. Die an den Stationen des Fluhschnittes Riesa-Meißen-Dresden liegenden Kähne werden wegen ihres Tiefganges zum Teil entladen, um die Weiterfahrt nach ihren Bestimmungsorten zu ermöglichen.

Der Bezirksstellensverein Dresden veranstaltet am Sonntag, dem 30. Juni, seinen Bezirkstag. Er beginnt 9.30 Uhr vormittags mit einem liturgischen Hochamt in der Herz-Jesu-Kirche. 15.30 Uhr ist kirchenmusikalische Andacht im gleichen Gotteshaus. 18 Uhr abends findet im Saale des Zoo ein Festabend statt. Hützelanpräfes Warrer Ehinger wird sprechen. Geselliges Beisammensein und Tanz bilden den Ausklang der Veranstaltung.

Bezirksstagung der Vorstände der Frauen- und Müttervereine am Mittwoch, 26. Juni, 15 Uhr im Kolpinghaus. Auf der Vorstandssitzung wird Warrer Risch sprechen.

Schwer verunglückt. Am Montagmorgen fuhr auf dem Adolt-Hiller-Platz ein 55 Jahre alter Radfahrer gegen einen Lastkraftwagen. Mit schweren Kopf- und anderen Verletzungen mußte der Mann nach dem Krankenhaus gebracht werden. Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Radfahrerin ereignete sich auf der Reichelder Str. Der Motorradfahrer und seine mitfahrende Ehefrau wurden schwer verletzt. Die Radfahrerin kam mit leichten Verletzungen davon.

Haus des sächsischen Bäckerhandwerks

Die feierliche Einweihung des „Hauses des sächsischen Bäckerhandwerks“ wurde im Rahmen des Bezirkstreffens der sächsischen Bäcker vorgenommen. Landesinnungsmeister Joram erklärte: Dieses Haus solle vor der Öffentlichkeit Zeugnis ablegen von der im Bäckergewerbe vollzogenen Volksgemeinschaft, die alle Bäcker zu einer großen einzigen Familie zusammenschließt. Landesinnungsmeister Joram übergab das Haus Reichsinnungsmeister Grüber, der mit anerkennenden Worten der treuen Arbeit des Saxoniarverbandes gedachte und die Weihe des Hauses vornahm.

Bei der Feier im Vereinshaus führte Wirtschaftsminister Vent u. a. aus: Der Wiederaufstieg Deutschlands könne nur auf Grund nationalsozialistischer Weltanschauung und der vom Nationalsozialismus geschaffenen Einrichtungen erfolgen. Dem Handwerk sollte schon im Hinblick auf seine stolze Geschichte hierbei eine wichtige Pflicht und Aufgabe zu. Er, der Minister, sei davon überzeugt, daß das Bäckerhandwerk diese Pflicht erfüllen werde, um den Weg des Volkes zur bestmöglichen arbeitergemäßen Fortentwicklung zu sichern.

Dresden. Leitungsförungen durch Gewitter. In den Vormittagstunden des Montag verurlichten örtlich auftretende Gewitter von mehrstündiger Dauer Störungen im westfälischen Hochspannungsnetz der Sächsischen Werke; sämtliche Störungen konnten nach kurzer Zeit durch Umschaltungen behoben werden.

Dresden. Gauischfest der Buchdrucker. Die Reichsbetriebsgemeinschaft 8 (Druck), die Buch- und Stein-drucker-Vereinigung und der Deutsche Buchdruckerverein veranstalteten eine Johanniseier, deren Höhepunkt die Wieder-einführung einer Sitte darstellte, nämlich das sog. „Gautschen“, das darin besteht, daß jeder junge Buchdrucker, der in die Kunst aufgenommen werden will, von vier kräftigen „Bodern“ dreimal in eine große wassergefüllte Wanne getaucht wird.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister ist am 22. Juni eingetragen worden: Blatt 18380, Gesellschaft Dffj, Köpfe u. Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Dresden (Hauptniederlassung Hamburg): Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Carl Werner in Hamburg. Seine Gesamtprokura ist erloschen. Gesamtprokura ist erteilt an Dr. jur. Gerhard Senner in Hamburg. Er ist berechtigt, die Gesellschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten. — Blatt 19676, Bau- und Hausverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Der Kaufmann Johannes Ernst Sperling ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Rechtsanwalt Dr. Arthur Helm in Dresden. — Blatt 23417: Die offene Handelsgesellschaft Hanke u. Vossig in Dresden. Geschäftsführer sind die Kaufleute Otto Rudolf Hanke und Gerhard Hugo Vossig, beide in Dresden. (Großhandel mit Mehl und Pflanzenerzeugnissen); Pöhlstr. 131. — Blatt 23418: Die Kommanditgesellschaft „Monopol“ Werbekunst, Reklamengesellschaft Fröhlich u. Co. in Dresden. Geschäftsführer sind der Kaufmann Friedrich Hermann Fröhlich in Dresden als persönlich haftender Geschäftsführer und eine Kommanditistin. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1935 begonnen. (Wägerei 13.) — Blatt 19170, Kommanditgesellschaft Turbinenfabrik Bräuner, Kamis u. Co. in Dresden: Der Kommanditist ist ausgeschieden. — Blatt 18994, Firma M. Löwenthal u. Co. in Dresden: Die Inhaberin Rika Löwenthal ist jetzt eine verehelichte Goldschmidt. — Blatt 22680, Firma Kurt Klein in Dresden: Der Kaufmann Oswald Friedrich Klein ist infolge Ablebens ausgeschieden. Der Kaufmann Oswald Edwin Kurt Klein in Dresden ist Inhaber. — Blatt 7291, Firma Dietrich u. Beh in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Dresdner Tischspiele

Universum: 4, 6.15, 8.30; Ehebrech. Ufa-Pollak: 4, 6.15, 8.30; Musik im Hof. UZ: 4, 6.15, 8.30; Der Greiser (H. Albers). Prinzeh: 4, 6.15, 8.30; Schicksal vom Nord der Kelly. Zentrum: 3, 5, 7, 9; Die Unschuld vom Lande (Walp. A. Roberts). Kammer-Tischspiele: 4, 6.15, 8.30; Alles hört auf mein Kommando. Fühl: 6, 8.30; Jägerbaron (Wohlbrück). National: 4, 6.15, 8.30; Schirlens großes Spiel. MZ: 4.30, 6.30, 8.30; Kreuzweg einer Liebe. Gloria: 3, 5.15, 8.15; Das Mädchen Johanna.

Sport

Große Leipziger Kanu-Regatta

Die am Sonntag auf dem Leipziger Hochflutbecken ausgetragene „Große Leipziger Kanu-Regatta“ hatte eine sehr gute Besetzung aus dem Reiche aufzuweisen. In den Kanufahren der Senioren gab es ansehnliche Siege. Im Zweier fuhrten die Berliner Rote-Walch (R. Berlin) in 4:31.8 einen klaren Sieg. Im Einer gewann der Förster R. Wotke. Berliner Siege gab es in dem Juniorentennen, wo Walter (R. Berlin) den Einer und Fleg-Weißmann (R. Berlin) den Zweier holten.

Dresdner Schwimmer in Böhmen

Der Schwimmverein Neptun Dresden trug am Sonntag in Teichsen einen Klubkampf gegen den DSB Teichsen-Bodenbach aus, der mit 4:4 Punkten einen unentschiedenen Ausgang nahm.

DKV. Dresden Gesa — Zeit-Jahn Gesa 2:2 (0:0)

Beide Mannschaften fanden sich am Sonntag im Freundschaftsspiel gegenüber. Vom Anstoß weg setzten beide Angriffe der Stürmer auf beiden Seiten für rege Arbeit der Hintermannschaften, die immer wieder teilsend eintrifft. Der Schiedsrichter leitete das Spiel zur größten Zufriedenheit. Torhüter: Hugel, Jüdel.



Am Sonnabend und Sonntag wird die einzige diesjährige Sammlung für „Mutter und Kind“ veranstaltet. „Nur eine gesunde und starke Mutter kann ihrem Volk gesunde Söhne und Töchter schenken.“

Aus den Gerichtssälen

Tagung des Dresdner Schwurgerichts

Dresden. Am Donnerstag dieser Woche beginnt das Schwurgericht Dresden seinen dritten diesjährigen Tagungsabschnitt, der voraussichtlich bis einschließend zum 12. Juli dauern wird. Auf dem Verhandlungsplan stehen insgesamt neun Strafsachen, wobei besonders auffällig, daß diesmal die Meineidfachen erheblich in der Minderzahl bleiben, denn nur in drei Fällen lautet die Anklage auf Meineid. Den Beginn bilden zwei Strafsachen am Donnerstag und Freitag, in denen Anklage wegen versuchten bzw. vollendeten Totschlags erhoben wurde, während in zwei Strafsachen am Ende des Tagungsabschnittes gegen zwei Angeklagte wegen gewerbmäßiger Abtreibung, in einem Falle in Verbindung mit fahrlässiger Tötung, verhandelt werden wird. Bemerkenswert sind schließlich zwei Verhandlungen, in denen sich die Angeklagten wegen versuchten Mordes und versuchten schweren Raubes werden verantworten müssen. — Die Verhandlungen des Schwurgerichts finden im Schwurgerichtssaal des Landgerichts am Rönninger Platz statt und beginnen jeweils 9.30 Uhr. Mittwochs und Sonnabends finden keine Verhandlungen statt.

Diebesfahrten mit dem Kraftwagen

Dresden. Mit geradezu unlaublicher Dreifachheit ist eine dreihöpfige Diebesbande, deren Taten jetzt zum Teil vor dem Dresdner Schöffengericht abgeurteilt wurden, vorgegangen. Sie besaß ein „eigenes“ Auto, das angeschafft wurde, nachdem einer der Angeklagten einen einträgligen Einbruch ausgeführt hatte, bei dem die Beute mit 1500 Mark sehr reich ausgefallen war. So daß der Autokauf und die Verzählung von 700 Mark nicht weiter schmerzlich. Wegen Rückfalldiebstahls waren zwei Brüder, der 34 Jahre alte Ernst Alfred Eisermann und der 28 Jahre alte Kurt Willi Eisermann angeklagt. Die Dritte im Bunde war die Frau des Vaters, die den Führerschein besaß und das Steuern des Autos auf den „Ausläufer“ bezog. — Der erwähnte Einbruch, der jetzt nicht mit zur Aburteilung kam, wurde von dem Angeklagten Alfred E. mit einem Genossen am 1. März in Polenz mit dem geschuldeten Erlöse ausgeführt. Acht Tage später war die Familie Eisermann Autobesitzer. Das Auto sollte nach Darstellung der Angeklagten dazu dienen, ihnen die Ausübung ihres angeblichen Kräftebetriebs zu erleichtern und sie hiesel von einem Ort ihres Auftretens zum anderen bringen. Zweifellos hat, wie die Anklage erahnt, der Wagen aber auch anderen Zwecken gedient. Am 14. März fuhrten die Angeklagten nach Bad Schandau alle drei Männer verließen in Schandau den Wagen für längere Zeit, zerstreuten sich einzeln in die Stadt und kehrten zurück, um die Fahrt fortzusetzen. In die Zeit des Aufenthaltes der Angeklagten fielen mehrere Diebstähle, bei denen Schuhe, ein Fotoapparat, eine goldene Kette, Bargeld und Lebensmittel von den Tätern erbeutet wurden. Zwei Tage später befanden sich die Angeklagten auf der Durchfahrt durch Rorshubert und dort verschwand aus einem Haus ein Karton mit Möbeln. Die Angeklagten hielten bis fast nicht geklärt und mußten erst mühsam überführt werden. Was ihnen nachgewiesen werden konnte, reichte aus, um die beiden Brüder E. zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust und die Frau zu vier Monaten Gefängnis zu verurteilen.

d. Meihen. Ein Paddelboot gekentert. Am Montag heulte bei Scharfenberg infolge des durch einen Bombenplaster hervorgerufenen hohen Wellenganges ein Dresdner Paddelboot. Nur mit Mühe konnten sich die beiden Insassen am Land retten. Alle Einrichtungsgegenstände des Bootes wurden von der Strömung abgetrieben. Das Boot selbst konnte später von anderen Wasserpolizisten geborgen werden.

d. Großenhain. Beim Gemeindefahren tödlich verunglückt. In Ronkau bei Großenhain fand man den 77 Jahre alten Auszügler Amelck nahe beim Ortsausgang tot auf der Straße liegend auf. Er war mit einer Fuhr Heu unterwegs und ist vermutlich infolge Scheuens des Pferdes vom Wagen gestürzt.

Aus der Lausitz

60 Jahre Bezirksfeuerwehverband Bauen

Bauen, 25. Juni. Der Bezirksfeuerwehverband der Amtshauptmannschaft Bauen hielt am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 60jährigen Bestehens ab, mit der ein Festen zahlreiche Feuerwehren des Bezirks verbunden war. Auf einem Begrüßungsabend würdigte der Vorsitzende des Landesfeuerwehverbandes, Branddirektor Müller-Schmiedeberg, die Entwicklung und das Wirken des Bauenener Feuerwehverbandes. — Am Sonntag hielten die vier Bauenener Freiwilligen Feuerwehren, eine städtische und drei Betriebswehren, im Kolonnengelände eine große Feuerwehrrübung ab. Mit tags stellten sich die Feuerwehrmänner zu einem Festzug und marschierten zu einer kurzen Schlusskundgebung auf dem Kornmarkt auf.

80 Feuerlöschteiche werden geschlämmt

I. Bauen. In einer Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Bauen wurde Mitteilung gemacht von einer nunmehr abgeschlossenen großartigen Aktion zur Schlammung und Instandsetzung von Feuerlöschteichen im Verreiche der Amtshauptmannschaft Bauen. Danach sind mit einem Arbeitsaufwand von 25 000 Tagewerken insgesamt 80 Teiche geschlämmt worden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 140 000 Reichsmark.

Explosion in der Garage

I. Hoyerwerda, 25. Juni. In Werminghoff begab sich der Sohn des Kaufmanns Schwahn mit einer brennenden Zigarette in die Garage seines Vaters und kam dabei dem Treibstoff zu nahe. Es entstand eine Explosion, durch die der junge Mann so schwer verletzt wurde, daß er im Kreis Krankenhaus Hoyerwerda, wohin er gebracht worden war, an den Folgen des Unfalls verstarb.

I. Schirgiswalde. Das Fest der deutschen Jugend wurde auch in unserer Stadt würdig gefeiert. Am Sonnabend marschierten kurz nach 8 Uhr über 600 Schulkinder und Abteilungen des J. B. und der J. M. unter Feiertagsmusik, Trommelschlag und Gesang von der Schule aus nach dem neuen Sportplatz am Kielerberg. Nach einer kurzen Eröffnungssprache von Bürgermeister Vogt und der feierlichen Flaggenhissung begannen die vorgeschriebenen Wettkämpfe. Auch die Schulen von Kirchau und Crosta trugen ihre Kämpfe auf dem Schirgiswalder Sportplatz aus. — Die Schüler und Schillerinnen des Berufsschulverbandes Schirgiswalde und Umg. hielten ihre Wettkämpfe am Sonntag mittag ab. Hieran beteiligten sich etwa 800 Knaben und Mädchen. Am Abend fand das übliche Sommerfest wieder auf dem Kielerberge statt.

Kurort Oybin. „Wieland, der Schmied“ im Waldtheater. Die Oybiner Waldbühne hat mit der Dichtung von Friedrich Dönhard „Wieland, der Schmied“ wieder eine erfolgreiche Aufführung herausgebracht. Mit ihrem betont kämpferischen Einschlag bildete die in der deutschen Sage wurzelnde Dichtung schon in früheren Jahren ein Zugstück der Oybiner Waldbühne.

Der Streit

Aus U... sich aus Op... orthodoxen... vor dem Ki... daraufhin ab... in einem K... Bekann... scher Orthod... Wünsche des... gegenüber fe... im Jahre... Haltung ja... Zwischenfälle... gierung noch... konnten. Ei... anischen Kal... lagen fest. I... Schisma zu... griechischen... geworden; d... werden darin... schen Kalend... orthodoxen he... Veröffentlich... nischen Kal... eine Prozeß... Gläubigen z... fordert. Di... schlossen, die... mit sie diese

Bilanz de

Wie v... M. Butler, Gesamtzahl... Davon wur... den Toten... wurden ver... 15 000. Es... Observatori... dieses Erb... ereigneten s... Observatori... weniger fest... außer Nord... nien, Islan... Gelegenhei... gegeben, da... len zurück... erreicht. D... der letzten

Zahlen a

Leut... schriften-... land 1934... Immerhin... Der durchs... Zeit betrug... tholischen J... und die 3... — von 50... und Erbau... 246 —, die... mehr. Da... Anhänger... auf 25). — Gegenwärt... Lubendorff... nahezu ve... „Reichswa... eine Aufla... lische Deu... format nie... mit dem... kommen.

Auflösun

Patr... Moskau, f... daß der h... den zufäll... teilung w... Leitung d... und im g... Priestern... Diese... an die Sp... Peters de... getroffen... diese C... diktiert w... gungen, d... den ober... Staatsma... ist.

Die... den Welt... die Se... zum W... ist nach... sollen a... Rußlands... haben ur... besonders... bar geme...

Notizen

Der Streit um den Kalender in Griechenland

Aus Athen wird gemeldet, daß die drei Bischöfe, die sich aus Opposition gegen die Kalenderreform von der orthodoxen Kirche losgesagt hatten, sich geweigert haben, vor dem Kirchen-Gerichtshof zu erscheinen. Sie wurden daraufhin abgesetzt und zu einer fünfjährigen Internierung in einem Kloster verurteilt.

Bekanntlich hat sich stets eine kleine Gruppe griechischer Orthodoxen, hauptsächlich unter dem Einfluß der Mönche des Berges Athos, dem gregorianischen Kalender gegenüber feindselig gezeigt, obwohl er von Griechenland im Jahre 1922 offiziell angenommen worden ist. Diese Haltung fanatischer Orthodoxen hat zu zahlreichen Zwischenfällen Anlaß gegeben, die weder von der Regierung noch von der Heiligen Synode unterdrückt werden konnten. Eine kleine Gruppe hielt an dem alten julianischen Kalender und den von ihm vorgeschriebenen Feiertagen fest. Diese Kalenderfrage, die schon fast zu einem Schisma zu führen drohte, ist jetzt durch eine von drei griechischen Bischöfen unterzeichnete Veröffentlichung akut geworden; der Erzbischof von Griechenland und die Synode werden darin angeklagt, durch Einführung des gregorianischen Kalenders eine Spaltung unter den griechischen Orthodoxen hervorgerufen zu haben. Anschließend an diese Veröffentlichung veranstalteten die Anhänger des julianischen Kalenders unter Anführung jener drei Bischöfe eine Prozession und in mehreren Ansprachen wurden die Gläubigen zur Rückkehr zu dem alten Kalender aufgefordert. Die eilig zusammengetretene Synode hat beschlossen, die Regierung um ihr Eingreifen zu bitten, damit sie dieser Bewegung ein Ende mache.

Bilanz des Erdbebens von Quetta

Wie der englische Unterstaatssekretär für Indien M. Butler, soeben dem Unterhaus mitteilte, beträgt die Gesamtzahl der Opfer des indischen Erdbebens 40 000. Davon wurden allein in Quetta 20—30 000 getötet. Unter den Toten befinden sich 190 Europäer; 240 Europäer wurden verwundet. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 15 000. Es bestätigt sich also, was bereits das englische Observatorium Stenbury College feststellte, nämlich daß dieses Erdbeben seit langem das schwerste ist. Ingesamt ereignete sich in diesem Jahr nach den Feststellungen dieses Observatoriums 117 Erdbeben. Im Vorjahr wurden 11 weniger festgestellt. Besonders schwer heimgesucht wurden außer Nordindien; die Philippinen, Neu-Seeland, Rumänien, Island, Tibet und die Neuen Hebriden. Bei dieser Gelegenheit wurde die interessante Feststellung bekannt gegeben, daß der Wind in diesem letzten Jahr 83 517 Meilen zurücklegte. Die höchste Windstärke wurde am 6. Mai erreicht. Diese Ziffer liegt etwas unter dem Durchschnitt der letzten 60 Jahre, der 84 682 Meilen betrug.

Zahlen aus der Zeitschriften-Statistik

Laut der neuen, der 59. Ausgabe von Sperlings-Zeitschriften- und Zeitungsabrechnung erschienen in Deutschland 1934 insgesamt 945 Zeitschriften weniger als 1933. Immerhin wurden 1934 noch 6288 Zeitschriften gezählt. Der durchschnittliche Rückgang an Zeitschriften in dieser Zeit betrug 13,7 Prozent; dabei hat sich die Zahl der katholischen Jugendzeitschriften um 6 — von 59 auf 53 — und die Zahl der allgemeinen Jugendzeitschriften um 5 — von 50 auf 45 — vermindert. Die katholischen Theologie- und Erbauungsblätter haben sich um 21 — von 225 auf 246 —, die evangelischen um 2 — von 380 auf 382 — vermehrt. Dagegen haben sich die gleichartigen Blätter für Anhänger anderer Bekenntnisse um 2 vermindert (von 27 auf 25). — Die weltanschauliche Situation der deutschen Gegenwart zeigt sich u. a. in folgenden Aufzählungen: Lubendorfs Halbmonatsschrift hat sich in kurzer Zeit nahezu verdoppelt: von 26 740 auf 40 668 Auflage; der „Relativist“ stieg von 15 615 auf 26 850; „Nordland“ hat eine Auflage von 5000. Jedoch wird es, wie das „Evangelische Deutschland“ mitteilt, im bisherigen Zeitschriftenformat nicht mehr erscheinen. Dafür soll ein neues Blatt mit dem gleichen Titel im Zeitungsformat herauskommen.

Auflösung des hl. Synods

Patriarch-Stellvertreter Sergej, Metropolit von Moskau, hat an die Presse die Mitteilung ergeben lassen, daß der hl. Synod aufgelöst sei. Der hl. Synod war aus den russischen Metropoliten zusammengesetzt. In der Mitteilung wird ferner gesagt, daß Sergej in Zukunft die Leitung der Kirche persönlich in die Hand nehmen werde und im gegebenen Fall noch einen Sabor (Kongress) von Priestern heranziehen werde.

Diese Entscheidung Sergejs hat das russische Volk, das an die Synodalverfassung seit langem, d. h. seit den Zeiten Peters des Großen gewöhnt war, sehr überrascht und tief getroffen. Auch hier wird wieder die Vermutung laut, daß diese Entscheidung von den Bolschewisten diktiert wurde; denn der Bolschewismus sei darauf ausgegangen, den Einfluß des hl. Synods auszuschalten und sich den obersten Hirten der Kirche noch abhängiger von der Staatsmacht zu machen, als es bis jetzt der Fall gewesen ist.

Die Nachricht aus Moskau liegt in einer Linie mit den Meldungen aus letzter Zeit, daß die Bolschewisten sich die Sergej-Gruppe ausersuchen haben, um diese zum Werkzeug ihrer Politik zu machen, der Politik nach außen und nach innen. Nach außen sollen auf den Außenposten der orthodoxen Kirche Russlands die Geistlichen, die sich für Sergej ausgesprochen haben und von ihm ihre religiösen Weisungen empfangen, besonders den außenpolitischen Zielen der Sowjets dienstbar gemacht werden, indem sie für gute Stimmung für die

Sowjets im Ausland sorgen. So gilt auch für Sowjetrussland in gewissem Sinn der Satz der französischen Freimaurerei: „Antifreimaurerei ist kein Ausfuhrartikel.“

Zur Erhärtung dieser Tatsache wären die Sowjets sogar unter Umständen bereit, in dem alten Zarenbotenschaftspalais die geschlossenen Kapellen den Sergejpriestern auszuhändigen, wenn dies Prestigegefährde erforderten.

Bekannt ist ja auch eine Weisung aus Moskau an den Sowjetvertreter im Hedschas, dort sich der antireligiösen Bührarbeit nach Möglichkeit zu enthalten und die religiösen Empfindlichkeiten der Araber zu respektieren.

Aber auch innenpolitisch ist Sergej derjenige, der gegenüber den Bolschewisten die größte Nachgiebigkeit an den Tag legt und der einmal bei dem berühmten Interview des „Tas“ auf die Drohungen der Bolschewisten hin gesagt haben soll, als man das Protokoll zur Unterzeichnung vorlegte: „Diktiert, ich unterschreibe alles.“

So ist es klar, daß der Bolschewismus auch weiterhin mit diesem Manne sein Geschäft in Russland machen wird und daß er ihm nahelegt, den Synod der Metropoliten in dem doch immer noch christliche Kräfte am Werke waren, der Auflösung preiszugeben.

Denn von dem Kongress der Priester, der gelegentlich bei wichtigen Anlässen tagen wird, ist kaum der Widerstand zu befürchten wie vom Synod der Bischöfe, und es ist

immerhin einfacher, einen widerstrebenden Priester nach Sibirien zu verschicken, als einen Metropolitan.

Wenn darum für die Zukunft die Sowjetregierung des Herrn Stalin, in dem immer noch manche einen heimlichen Christen vermuten, wieder eine Bestätigung braucht, wie damals 1930, daß in Russland keine Christenverfolgung besteht, so wissen die Bolschewisten im vornherein, an wen sie sich zu wenden haben, um diese Bestätigung sich ausstellen zu lassen.

Der Metropolitan wird nun noch mehr Nachgiebigkeit zeigen, nachdem er die höchste Macht (mit Unterstützung der Sowjets) in der russischen Kirche in die Hände genommen hat und jetzt beinahe eine Macht zu befehlen scheint, wie der Patriarch Tschon. Nur mit dem Unterschied, daß Tschon wegen seiner Standhaftigkeit und Glaubensstreue das russische Volk ganz auf seiner Seite hatte, Sergej aber wegen seines Schattendaseins der allgemeinen Berachtung preisgegeben ist.

So wird auch diese Maßnahme Sergejs nichts daran ändern, daß das Ansehen der Autorität der Kirche nicht nur nicht gehoben werden wird, sondern auch noch weiter sinken wird. Daß dieser einst so mächtige Hort des Glaubens der orthodoxen Kirche jetzt der dauernde Stein des Anstoßes für die Glieder der orthodoxen Kirche zu werden droht.

Die Olympische Glocke

Sie wird die größte Stahlglocke der Welt

Man schickt sich gerade an, die Gipsform dieser „olympischen Glocke“ zum Guß in einer Spezial-Stahl-Regierung nach dem Abelland zu verfrachten. Wohl vier Monate wird hier der Guß und der letzte Schliff dauern — dann wird die bei weitem größte Stahlglocke der Welt fertig sein, um endlich ihren Platz im Olympischen Stadion zu Berlin erhalten und hier ihre Stimme während der Olympischen Spiele 1936 ertönen zu lassen.

Vor einigen Monaten wurde das Modell dieser Glocke, in Bronze gegossen, ganze zehn Zentimeter hoch, dem Führer und Reichshauptziele vorgelegt und zum Geschenken gemacht. Es stammt von dem Bildhauer Walter G. Penke. Der Führer billigte den Entwurf, worauf an die Ausführung geschritten wurde; es ist aber geplant, auch das kleine Modell weiter herzustellen, und zwar nicht nur in Bronze, sondern in der staatlichen Porzellan-Manufaktur auch in Porzellan, um es dann sowohl als Ehrengeschenk zu vergeben als auch in den Handel zu bringen.

Die erste Auslieferung der eigentlichen Glocke begann in Gips und Ton. Die gewaltige Form hat allein ein Tonergewicht von fünfzig Zentner, wozu noch das hölzerne Joch kommt,

das dazu bestimmt ist, die Glocke zu tragen, und das über zwanzig Zentner wiegt.

Zu Stahl fertig gegossen, wird es die olympische Glocke an Größe mit den berühmten alten Riefenglocken unserer Kirchen aufnehmen können; die bekannte Erlanger „Gloriosa“ wird noch von ihr übertroffen. Sie wird zweihundert Zentner wiegen, mit Joch und Koppel vierzehnhalf Meter hoch sein; ihr Durchmesser wird zwei Meter und achtzig Zentimeter betragen.

Um der Glocke im Olympischen Stadion ein geeignetes Fundament zu schaffen, plant man die Errichtung eines fünf- bis sechshundert Meter hohen Turmes, in dessen Spitze sie aufgehängt werden soll. Dabei wird es gar nicht so leicht sein, sie an den Ort ihrer Bestimmung zu schaffen, denn innen im Turm kann sie nicht hochgebracht werden, sondern es muß von außen her geschehen, was bei dem ungeheuren Gewicht der Glocke ja keine Kleinigkeit sein wird.

Damit hat es noch eine gute Weile. Erst muß der Guß vollendet sein; dann wird diese größte Stahlglocke der Welt auf den Ton „a“ abgestimmt werden. Und es ist möglich, daß sie vor ihrer endgültigen Unterbringung auf dem Reichsportfeld noch in verschiedenen deutschen Städten gezeigt wird — sicherlich aber in der Reichshauptstadt, wobei man an eine geeignete Stelle unter den Linden denkt.

Ein Stiefbruder Pius XI. †

Am Alter von 78 Jahren verschied in Desio Josef Vero, ein Halbbruder des hl. Vaters.

Der Verstorbenen war in Italien bekannt unter dem Namen Pullsana.

Protest der HJ. gegen ein Telegramm an den früheren Kaiser

Koblenz, 25. Juni. Der Gebietsführer Westmark der Hitler-Jugend, Karbach, hat an den Präsidenten des Regimentsvereins ehemaliger Ber. Generallieutenant von Oidtmann, ein Schreiben gerichtet. Er nimmt darin Stellung zu einem Telegramm, das aus Anlaß eines Verbandstreffens des Regimentsvereins in Koblenz an den früheren deutschen Kaiser geschickt worden war. Das Schreiben lautet: „Die Hitler-Jugend hat in Ehrfurcht vor den Frontkämpfern des Regiments 28 und in ihrer Verbundenheit mit den Verbandsgenossen eine Ehrengefolgschaft zum Verbandstreffen gestellt. Sie haben nun als Verbandspräsident in eigenmächtiger Gleichsetzung der Treffenteilnehmer mit Ihrer Meinung ein Telegrammwechsel mit dem Ex-Kaiser in Baden veranlaßt. Für diese politische Verhöhnung des neuen Deutschland tragen Sie die persönliche Verantwortung. So lange Ihre Person nicht die Konsequenz aus dieser Entgleisung gezogen hat, kann die Hitler-Jugend Westmark, um der Eindeutigkeit der Staatsjugend willen, an Verbandveranstaltungen nicht mehr teilnehmen.“

Romain Rolland will Sowjetruße werden

Moskau, 25. Juni. Der Staatsverlag Gosizdat hat die Werke Romain Rollands erworben und ihm gestattet, das Honorar, das er vom Sowjetstaat in Dollars bezieht, nach dem Ausland zu bringen.

Wie bekannt, hat sich Rolland in den letzten Jahren sehr stark kommunistisch betätigt und ist oft als moralischer „Anwalt“ der kommunistischen Internationale in Europa in Vorträgen aufgetreten. Rolland ist mit einer Russin verheiratet, die jetzt mit ihm nach Sowjetrußland gekommen ist. Beide erklären, daß sie die sowjetrussischen Bürgerrechte erwerben wollen. Rolland wurde Montag von Wolostow empfangen.

Russische Regierungsvertreter studieren Parfümfabrikation

Aus westlichen Großstädten kommen Nachrichten, wonach Vertreter der russischen Regierung in den großen Fabriken, wo Parfüm, Lippenstifte und Parfümerien hergestellt werden, Studien machen, um ähnliche Fabriken in Rußland errichten zu können. Die Frauen der Bolschewiken sind eben, wie diese Nachricht beweist, auch nur Frauen.

Ueberfallene erkennen im Staatsanwalt den Banditenführer

Bei Saragossa verblühte der Staatsanwalt des Bezirkes zusammen mit mehreren Banditen einen Ueberfall auf zwei Einwohner. Als das Gericht die Untersuchung des Falles einleitete und die beiden Ueberfallenen vor dem Richter und dem Staatsanwalt erschienen, erkannten sie sofort in dem letzteren einen der Räuber. Gegen den Vertreter der Anklage wird nun selbst Anklage erhoben.

Das rumänische Staatsarchiv von Moskau aus-geliefert

Moskau, 25. Juni. Nach 19 Jahren wurden der rumänischen Regierung die Akten aus dem Staatsarchiv, die im Jahre 1916 der russischen Regierung zur Aufbewahrung übergeben wurden, als Bukarest vom Vormarsch der deutschen Truppen bedroht war, aus dem rumänischen Dampfer „Prinzessin Maria“ wieder zugestellt. Einem Bericht der „Jowestija“ zufolge, ist

das rumänische Staatsarchiv der Bukarester Regierung im gleichen Zustand wieder ausgehändigt worden, wie es damals nach Moskau geschafft worden war. Diese Rückgabe durch die Moschauer Regierung ist eine Folge der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien. Bisher sind jedoch noch keine Vereinbarungen über einen Teil des rumänischen Staatsarchivs getroffen worden, der ebenfalls im Jahre 1916 im Kraml deponiert wurde. Es handelt sich hierbei um 300 Millionen Franken in Gold und um die Juwelen der Königin Maria, die auf sieben Millionen Franken geschätzt werden. Kurz nach der Revolution in Rußland erklärten die Bolschewisten, daß dieser Schatz im Kraml für „das rumänische Volk“ in Verwahrung gehalten würde und daß er niemals an die „rumänische Oligarchie“ ausgehändigt werden könne.

Geplante Reform der spanischen Verfassung

Die spanische Regierung hat den Vorschlag einer Reform der Verfassung angenommen, der noch vor den Parlamentsferien den Cortes vorgelesen werden soll. Die Kammer wird in der Herbstsitzung darüber diskutieren. Es wird darin die Aufhebung oder Änderung von 42 Artikeln vorgeschlagen; insgesamt umfaßt die Verfassung 125 Artikel. Die Hauptpunkte betreffen: Einrichtung einer zweiten Kammer, Revision des Wortlauts des Scheidungsgesetzes, Verkürzung der Speise für die Abgeordneten und den Präsidenten der Republik.

Landjahrführer künftig Ruß unterstellt

Berlin, 24. Juni. Zwischen dem Reichserziehungsminister und dem Reichsjugendführer ist, wie der Reichsjugend-Pressedienst meldet, eine neue Vereinbarung über das Verhältnis der Hitlerjugend und Landjahr abgeschlossen worden.

Landjahrführer, die einer anderen Formation der Bewegung angehören, unterstanden bisher in ihrer Tätigkeit als Landjahrführer der Disziplinargewalt der HJ. Diese Vereinbarung ist dahin abgeändert worden, daß diese

Führer, wie auch alle HJ-Führer im Landjahr von jetzt ab der Disziplinargewalt des Landjahres unterstehen.

Gleichzeitig werden alle Landjahrführer vom Landjahr-Gefolgschaftsführer aufwärts bis zum Landjahr-Bannführer einschließlich von der Abteilung Landjahr im Reichserziehungsministerium ernannt. Kameradschaftsführer und Scharführer im Landjahr ernannt der zukünftige Landjahr-Bezirksführer.

Mitglieder der Hitlerjugend, die im Landjahr Dienst tun, gelten für diese Zeit als Mitglieder der HJ in U. a. L. Sie können nach Ausscheiden aus dem Landjahr unter Anrechnung ihrer dort erworbenen Dienstzeit wieder in die HJ zurücktreten. Die Ränge der Landjahrführer decken sich mit den in der HJ geführten Rängen. Die Rangabzeichen sind in Uebereinstimmung mit den Rangabzeichen der HJ aufgestellt. Der Landjahr-Bannführer trägt die Stabsführerkappen in Rot mit einem Eisenblech in Silber und dem Landjahr-Armbreuel. Alle übrigen Landjahrführer tragen die Landjahr-Schulterklappen mit den Dienstrangabzeichen der HJ und das Landjahr-Armbreuel.

1500 evangelische Pfarrstellen waren Ende 1934 in Preußen unbesetzt; davon sollen 537 nicht besetzt werden. Am größten war der Mangel in der Provinz Sachsen. Die Zahl der Pfarramtskandidaten hat jedoch erheblich zugenommen.

Gegen Erzherzog Wilhelm von Habsburg, den Exprezidenten auf den ukrainischen Thron, wurde vom Pariser Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen; er soll in eine Betrugs-geschichte einer Frau verwickelt sein.

Leipzig

Sächsische Akademie der Wissenschaften

Wilhelm von Humboldt und die Sprachwissenschaft.

Leipzig. Daß Wilhelm von Humboldt als Staatsmann wie als Sprachforscher in unserer Gegenwart wesentlich anders anzuschauen und zu beurteilen ist als in der liberalen Epoche, das brachte die öffentliche Sitzung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in unserer Landesuniversität mit zwei großzügigen Vorträgen einleuchtend nahe. — Prof. Frings, der vorliegende Sekretär der Akademie, vermittelte in seinem einleitenden Vortrag ein neues Bild von Humboldts Werk und Wesenart. Verwurzelt im Geist der Antike, als Zeitgenosse Schopenhofs und Steins einer bedeutsamen Epoche des Preußentums verbunden, schafft Humboldt eine fruchtbare und wirksame Verschmelzung dieser beiden Grundkräfte in der Ausbildung des deutschen Bildungswesens. Die deutsche Volkshochschule, das deutsche Gymnasium und die Universität preußischer Prägung (Berlin) verdanken der Wirkungsweise von Humboldts Persönlichkeit Ursprung und Gestalt. Humboldts deutscher Universalitätsgedanke hat sich die Welt erobert.

In dem groß und umfassend angelegten Hauptvortrag von Prof. Junkers wurde dann das Verhältnis: „Wilhelm von Humboldt und die Sprachwissenschaft“ vor allem dahingehend klargestellt, daß die Sprachforschung allseitig für Humboldt das Herz seines Denkens und Schaffens bedeutete, auch wenn sein Lebensgang sich auf dem Weg seines Werdens zwischen Wissenschaft und Dienst in der Diplomatie teilte. Die Entwicklung von Humboldts sprachwissenschaftlichen Gedankengängen wird entscheidend beeinflusst durch seinen Lehrer Johann Jakob Engel, durch Herders Sprachentstehungstheorie und Leibniz' Monadenlehre. Kenntnis und Erlebnis fremder Sprachen und Völker läßt Humboldt erkennen, daß die Sprache „der Obem der Nationen“ sei. — In schlichten und warmen Worten würdigte am Schluß der Sitzung in einem Nachruf Prof. Helfferich Persönlichkeit und Schaffen des heimgegangenen Akademie Mitglieds Geheimrat Karl Paal.

Vom Reichs-Bach-Fest

Vorträge im Landeskonservatorium.

Im Rahmen des Reichs-Bach-Festes wurden im Saal des Landeskonservatoriums eine Reihe von Vorträgen gehalten. Professor Dr. Arnold Schering sprach über „Johann Sebastian Bach in Leipzig“. Er zeigte einmal auf, an welchen Stellen die Musik Bachs zu dessen Lebzeiten erklungen ist. Weiter gab er Einzelheiten zum Leben Bachs in Leipzig. Die äußeren Umstände dieses Lebens sind nicht unwichtig für das Verständnis der Bachschen Werke; die Romantik des 19. Jahrhunderts hat aber den barocken Rahmen, in dem das Leben des Thomaskantors verliefen ist, ganz verlassen lassen. Mit Hilfe von Lichtbildern an Hand eines Stadtplanes vom Jahre 1730 wurden die Wirkungsorte, für deren sonnige Kirchenmusik Bach befragt sein mußte, vor Augen geführt. Die äußeren Umstände der Kirchen, für die Bach schuf, sind für Einzelzüge seiner Chorwerke, insbesondere für Wechselchöre usw., entscheidend geworden. Weiter wies Schering nach, daß Bach gegen die Verwendung des Cembalos in der Kirche gewesen sei; er habe dort das Cembalo immer nur als notwendiges Ersatz für die Orgel betrachtet. Folgendes sei das Cembalo für Opern- und Kammermusik auch bei Bach am rechten Orte. Der Eigenart der Bachschen Musik entspreche es weiter, wenn die Frauenstimmen bei Bach-Aufführungen ganz ausgeschaltet würden.

Dr. Richard Benz sprach anschließend über das Thema: „Bachs geistiges Reich“. Mit dichterisch-philosophischer Schminke verzierte er, das unsichtbare Reich Bachs in Worten zu erfassen. Benz wies im Verlaufe seines tief durchdachten Vortrages selbst auf die Unmöglichkeit hin, das gestellte Thema völlig zu erschöpfen. Bach habe ein geistiges Reich der Deutschen geschaffen, als es ein politisches Reich der Deutschen noch nicht gab.

1) Richtfest am Erweiterungsbau des Johannis-Hospitals. Ein in Leipzig seit vielen Jahren schwer empfundener Mangel war der an genügender Unterbringungsmöglichkeit all gemordener Einwohner. Das Johannis-Hospital war dafür schon lange zu klein. Am Montag wurde nun unter Führung von Bürgermeister Saake das zünftige Richtfest am Erweiterungsbau des Johannis-Hospitals in der Stötteritzer Straße gefeiert. Mit einem Kostenaufwand von 1,11 Millionen RM hat man 250 fremdbliche und völlig neuzeitlich ausgestattete Zimmer hergestellt, durch deren halbjährige Bezug etwa 200 der so sehr begehrten Kleinwohnungen für junge Eheleute frei werden. Ein großes Küchengebäude, in dem eine elektrisch betriebene Küche eingerichtet wird, geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen.

2) Krugereöffnung des Hofplatzes. Das Preisgericht zur Beurteilung der für den Ideenwettbewerb zur städtebaulichen Krugereöffnung des Hofplatzes eingegangenen 37 Entwürfe hat einstimmig verkündet: Einen Preis dem Entwurf Nr. 18 (Verfasser: Architekt Wilhelm Kossow). Angekauft wurden: Entwurf Nr. 12 (Verfasser: Bauart a. D. Dr. Ing. Hugo Koch); Entwurf Nr. 29 (Verfasser: Arch. Vornumiller und Krzy) mit je 150 RM.

3) Zwei Personen von einem Straßenbahnwagen angefahren. Am 23. Juni gegen 13,30 Uhr wurden die Schülerin Jo-

hanna Große und der 17 Jahre alte Alfred Ponitz beim Ueberqueren der Kleiser Straße von einem stadtwärts fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 4 angefahren. Ponitz erlitt hierbei keine Verletzungen; das Mädchen trug eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

4) Warnung vor einem Betrüger. Der am 24. Dezember 1918 in Hannover geborene Fürsorgejüngling Herbert Heinrich Karl Willi Reichelmann beging in letzter Zeit mehrere Betrügereien. Er gab sich als Vertreter einer hiesigen Firma, die Lausitzer und schlesische Webwaren vertreibt, aus und kassierte sofort einen Betrag von mehr als 20 v. S. des Warenpreises der Bestellungen. Nach einigen Tagen rief er dann bei den Bestellern an und erklärte ihnen, daß die Weber ohne Mittel seien, um die Rohmaterialien einzuholen zu können und ersuchte um Zahlung der Restsumme. Es ist ihm auf diese Weise gelungen, die bestellte Ware im voraus bezahlt zu bekommen. Vor dem gemeingefährlichen Betrüger wird gewarnt.

5) Weltrekord eines Leipziger Ballonführers. Die Federation Aeronautique Internationale Paris bestätigt den internationalen Rekord des Ballonführers Eugen Stüber, Leipzig, in der Klasse 2 (Freiballone), Kategorie 2 (Entfernung). Aufstiegsort war Bitterfeld, Landungsort: Pajarische (Ruhland), etwa 1200 Kilometer Luftlinie.

6) Halle. Vom Autobus angefahren. An der Straßenkreuzung Ludwig-Wucherer-Straße und Rühlweg wurde am Sonntagvormittag gegen 11,30 Uhr der 34jährige Radfahrer Erwin Dietrich von einem Omnibus angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

7) Zeuna. Arbeiten am Saaledurchstich. Der Kanalbau bei Zeuna-Creygau geht seinem Ende zu. Am Donnerstag wurde der schmale nördliche Damm, der bisher noch das neue Bett vom alten Saalelauf trennte, durchstochen und fließende Saale und Kanal haben sich vereinigt. Der große Vagger ist damit beschäftigt, die Erdmassen beiseite zu räumen.

Lohengrin im Schloßhof zu Altenburg

Zweiter Haupttag der Barbarossa-Festspiele.

Altenburg. Die festliche alte Reichsstadt Altenburg, die inmitten ihrer vielfältig ausgestalteten und erfolgreich verlaufenden Heimaufführungen steht, erlebte am vergangenen Sonntag bei klarblauem Sommerwetter erneut einen großen Tag. Der Gau Thüringen des Deutschen Automobil-Clubs richtete seine Gausfahrt nach der in Jahrenbaut und Sommerferien prägnanten Barbarossa-Stadt. Auch Anknüpfung der Fahrtteilnehmer zog der diecomal durch die Altenburger Jungengeneration verklärte Festzug aller an den Freilichtspielen Mitwirkenden in den prächtigen historischen Kostümen erneut durch die berragende Stadt der „Roten Spitzen“. Inmitten all seiner buntenwundersamen und gefalteten Gruppen fand diecomal der festliche Wagen erhöhte Augenmerk, auf dem König Heinrich der Vogler, die jugendliche Fürstin Elsa von Prabant und der heldische Graloritter Lohengrin in all der reichen Gewandung ihres hohen Standes thronen.

Die sommerabendliche Aufführung des „Lohengrin“ auf dieser von Natur und Geschichte bezaubernd umhüllten Freilichtbühne bedeutete eine künstlerische Gesamtleistung und ein erhebendes Gemeinheitsereignis. Der wunderbare Einklang von Natur und Musik im geschichtlichen Spielraum trug Wagners romantische Gralorittermärchen dem Herzen des Volkes so nahe wie keines seiner weitgespannten Musikdramen. Die leidenschaftliche Unschuld Elsas und das durch Lohengrin reichend vollkommene Gottcourteil an Tetramund, das verderbliche Treiben dämonischer Menschen und Mächte, das namentliche Glück und die aus lebender Herzgeniesse gestellte Vertrauensfrage, der wehmütige Abschied des Graloritters — sie leuchteten allen Erlebenden in diesem ritterlichen Burghof und seinem Stimmungsauber in zeitüberhobener Gültigkeit ein.

Dabei wird diese geschichtsumwobene Welt des Schloßhofs zum mitwirkenden Wesenstil des Werkes. Erst mit dem „Lohengrin“ erweist die als alte Kaisersalz hier oben eingebaut Simultanbühne in vollem Ausmaß ihren Verwendungswert. In klug abgemessener Verteilung der ihr zur Verfügung stehenden christlichen Ausdrucksmittel kann die großartigste Spieltheater A. Deuters in diesem Szenarium S. Hillers belebende Bewegung zur Wirkung bringen. Prächtig gestalten sich in dieser naturnahen Bewegungsfreiheit die Aufzüge des Sachsenkaisers mit seinen Edlen, Rittern und Knechten; vor allem aber der farbenfeste Hochzeitszug zum Münster, als das sich die schimmernd einbezogene Schloßkirche mit brausendem Orgelklang in die Szene stellt. Wirkungsvoll abgestimmte Beleuchtung gibt allem ein buntes glühendes Gesicht. — Ungemein wirksam stehen sich gegenüber das lichte heldische Liebespaar Lohengrin — Elsa in der klarstrahlenden Stimmungsgestaltung durch Fritz Wilkroth-Schwens und Charlotte Graubner und der feindlich gefinnene, dämonisch dunkle Zweibund Tetramund — Ortrud in der schauenspielisch scharf profilierten Darstellung durch Hans Vonnecal und Elisabeth Rammann-Stein. — Den großen Zusammenhang von Schauspiel, Klang und Gesang halten von der musikalischen Seite her Intendant Dr. Heinz Drewes und Kapellmeister W. Normann zu dem großen Gesamteindruck geeint, der ein unvergleichliches Erlebnisgleich schaffte.

Dr. Adolf Karl Sauer.



Deutscher Architekt baut Sofia um.
Professor Muesmann, Dresden, hat den Auftrag erhalten, die Hauptstadt Bulgariens, Sofia, die infolge allzu schneller Entwidlung und planlosen Weiterbaus ihre Einzigkeit verloren hat, im Sinne eines allgemeinen Umbauplanes neu zu gestalten. (Zeichnung: v. Roebel, M.)

Südwest-Sachsen

Schwere Unwetter in Südwestsachsen

Altdorf, 25. Juni. Am Montagmittag entlud sich über Altdorf ein schweres Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Im nördlichen Stadtteil wurde großer Schaden angerichtet. In wenigen Minuten ergoß sich das Wasser wie ein reißender Strom über die Dresden-Holer-Straße und hinterließ eine Menge Sand, Steine und Schlamm. Das Geröll mußte später mit Schubkarren weggehoben werden. In die Wohnhäuser an der Veraststraße ist das Wasser eingedrungen. Die Gartenkulturen wurden vernichtet.

Penitz, 25. Juni. Am Montagnachmittag ging über Penitz und Umgegend ein schweres Unwetter nieder. In Penitz schlug der Blitz in ein Haus an der Vohlfahrtstraße und beschädigte den Schornstein. Die Wasserfluten drangen in die Keller ein und richteten erheblichen Schaden an. In Kaufungen schlug der Blitz in die Scheune des Gärtner Schabel ein; die Scheune geriet in Brand und wurde vollständig eingestürzt. In Dürrenherbersdorf schlug ein Blitz in die Scheune des Bauern Müller; das Gebäude stand bald in hellen Flammen, viele Gefäße und eine Dreschmaschine wurden vernichtet. Auch auf den Äueren ist erheblicher Schaden durch das Unwetter angerichtet worden.

Kavelleweihe in Bad Brambach

h. Kadelbub Brambach. Hier wurde Sonntag, wie bereits kurz berichtet, die neue katholische Kapelle durch Erzpriester Scheuring geweiht. An der Weihefeier nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, u. a. Bürgermeister Bloß (Kadelbub Brambach), Generaldirektor Honer, Ausschussvorsitzender Geheimrat von Pole (Trosden), Vicedirektor Paul (Bad Elster). Der evangelische Superintendent Krömer (Delnsitz) hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt. Außer den Katholiken von Brambach, Bad Elster, Reichen, Delnsitz i. N., Adorf und Markneukirchen beteiligten sich auch der RSM, Plauen an der Feier. Den musikalischen Rahmen gestaltete die Cecilia Markneukirchen. Das feierliche Venitanamt lehrte Erzpriester Scheuring unter Assistenz von Pfarrer Kurze-Plauen, Pfarrer Sandrik-Markneukirchen und Pfarrer Salm-Klingenthal. In seiner Predigt gedachte Erzpriester Scheuring vor allem der Wohlthäter, die den Bau der Kirche ermöglicht haben. Die Bodenverwaltung hat ein Grundstück von 1000 m für den Kirchenbau geschenkt und auch die Lieferung der notwendigen Bruchsteine sowie der Fischer- und Schmiedearbeiten übernommen. Der Kirchenbau ist zugleich eine Leistung im Sinne der Arbeitsbeschaffung. — In Teum beschloß der Gottesdienst.

Die neue katholische Kapelle ist der hl. Walburga geweiht. Das Kirchlein liegt oberhalb der Baderanlagen, links des Weges nach dem „Schimmel“ zu. In seinem lichten Gewände macht das Kirchlein einen außerordentlich schmunzigen Eindruck. Seine beiden Glocken sind im Ton genau auf die der evangelischen Ortskirche abgestimmt und werden an den Sonntagen in schöner Harmonie die Gläubigen zum Gottesdienst rufen.

h. Chemnitz. Drei Automobile haken zusammen. In Hartau oberhalb des Verkehrsgerichts wollte am Montagabend ein Personkraftwagen an einem haltenden Automobil vorbeifahren, wobei er auf den Omnibus aufstieß und schwer beschädigt wurde. Ein zweiter nachkommender Kraftwagen verfuhrte die beiden Fahrzeuge zu passieren, fuhr dabei aber gegen einen Baum auf der anderen Straßenseite und wurde ebenfalls schwer beschädigt. Glücklicherweise kamen die Insassen der verunglückten Wagen mit leichten Verletzungen davon.

h. Chemnitz. 50 Jahre v. Zimmermannsche Stiftung. Das weit über Chemnitz hinaus bekannte Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, in dem hauptsächlich das Naturheilverfahren gepflegt wird, begann am Sonntag in Anwesenheit von Vertretern der Partei und Behörden sowie zahlreicher Ehrengäste sein 50jähriges Bestehen mit einem Festakt im Sanatorium. Als Vertreter der Staatsregierung war Regierungsmedizinalrat Dr. Eichhorn erschienen. Auch Reichsleiter Schirmer, der Führer der deutschen Naturheilvereine, war anwesend.

h. Penitz. Die Muldenmaffergesellschaft für die Zwaidauer Mulde (oberer Teil) hielt ihre Jahrestagung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Regier. Vaurat Dr. Hahnke über den Muldenabbau bei Schlawig. Der Damm, der eine Länge von 2000 Metern besitzt, konnte in fünfmonatiger Arbeit fertiggestellt werden. Es wurden insgesamt 53 000 cbm Erdmassen bewegt. Die Arbeit ist in 17 000 Tagewerken erledigt worden.

h. Glauchau. Kommissarischer Superintendent. Das evang. Landeskirchenamt hat mit der kommissarischen Verwaltung der Ephorie Glauchau den Pfarrer Emil Schulze (Hohndorf) beauftragt. Sein Stellvertreter ist Pfarrer Denede (Lichtenstein-G.).

h. Plauen. In der Saalealsperre ertrunken. Im Stauffee bei Saalburg ist am Sonntag der Labortant Arno Helzig aus Plauen beim Baden ertrunken. Der junge Mann hatte an einem Ausflug teilgenommen, den sein Betriebsführer für die Gefolgschaft nach Saalburg veranstaltet hatte.

h. Wglaun i. V. Schloßfest. In einer Sitzung der Verchreitorates und der für die Ausrichtung eingeleiteten Ausschüsse wurde die Festfolge für das Schloßfest vom 13. bis 16. Juli festgelegt. Dem Charakter des Festes entsprechend spielt sich der größte Teil der Veranstaltungen auf dem Schloß und in seiner nächsten Nähe ab. In dem Programm sind u. a. vorgezogen die Aufführung des Festspiels „Der Schelm von Bergen“ auf der Naturbühne an der Felsenkammer, ein Festzug und als Ausklang des Festes ein großer Zapfenstreich.



Der Führer bei den Verletzten von Reinsdorf.

Die berichtet, staltete der Führer den Verletzten des Reinsdorfer Explosionsunglücks im Paul-Gerhard-Stift Wittenberg einen Besuch ab. Unser Bild zeigt den Führer im Gespräch mit einem der 83 Verletzten. (Presse-Illustr. G. Hoffmann, M.)

Die Liebe ist die grösste Macht

ORIGINAL-ROMAN VON ANNY VON PANHUYS

Copyright by Karl Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf. Alle Rechte vorbehalten

27. Fortsetzung.

Aber Waltraut machte keinen Schritt, sie antwortete, ruhig anscheinend: „Ich begreife nicht, warum Sie sich so viel Mühe geben...“

„Ich liebe Sie, aber ich liebe Sie nicht mehr.“ Er sah sie hier sehr wohl und zufrieden, und sie bestanden kein Recht, in meine Nähe zu kommen, Sie nicht!“

Sie wehrte fast schroff ab. „Ich glaube nicht an Ihre Liebe! Zu einem Manne, der so schnell den Gegenstand seiner Liebe wechselt, habe ich kein Vertrauen.“

Er aber dachte an das, was die alte Frau vorher gesagt: daß er kein Recht besäße, Waltraut einer höheren Lust zu entziehen. Sie mochte recht haben. Ganz genau besahen, war seine eigene Zukunft doch nicht so sicher, wie er geglaubt, seit Erich die ihm die Rettung gebracht. Er arbeitete jetzt ja mit fremdem Geld; die Stützen, die er unter den wankenden Bau seines Wertes geschoben, waren aus fremdem Geld geformt.

Waltraut sagte leise, beinahe bittend: „Gehen Sie, Herr Ulrich. Es ist besser für uns alle drei. Meine Großtante lehnt außerdem nicht wohl.“

Sie ließ die Ältere jetzt erst los, drückte sie besorgt in den nahen Armstuhl.

„Ich habe nun nichts mehr zu sagen. Lebe wohl, Waltraut!“

Er sah sie noch einmal groß an. Es war, als wollte er sich ihr Bild einprägen für alle Zeiten. Dann öffnete er die Tür und schloß sie wieder. Die Stelle, wo Fred Ulrich noch eben gestanden, war leer.

Ein Schrei sah Waltraut in der Kche, ein gelber, herzuerschütternder Schrei, der sich aus der tiefsten Tiefe ihres Herzens gelöst; aber sie preßte beide Hände auf den Mund, erstarrte ihn mit Gewalt.

„Maria de Hernandez fühlte den Schmerz, unter dem sich Waltraut wand, wie eine Mutter den Schmerz ihres geliebten Kindes fühlt; aber sie trante der Liebe Fred Ulrichs nicht, tat es so wenig, wie Waltraut es tat. Einem Mann, der heute die eine und morgen die andere zu lieben meinte, durfte man nicht trauen.“

Sie lächelte zu Waltraut auf, die immer noch auf die Tür blickte, tröstete weich: „Du wirst den Tag heute vergessen, der dich aus deiner Ruhe gerissen. Jemandem wartet ein anderes Glück auf dich.“

„Ich habe ja schon ein Glück. Meine Arbeit! Und ich will viel arbeiten, ich will fortan erst recht arbeiten. So viel arbeiten, wie ich nur irgend kann. Es wartet ja ein Platz auf mich, ein hoher Platz, der wie ein Thron ist. Am abgelegenen Zimmer, vor dem ein Riese mit geladenem Revolver Wache hält. Wenn ich viel arbeite, werde ich eines Tages gekrönt; dann sehe ich auf dem Thron vor dem riesigen Schreibeisch und befehle und bin dann Señora Dominga!“

„Abgerissen, wie sie eben hatten sich die Zähne über Waltrauts Lippen geschoben, und Maria de Hernandez sah sie erschrocken an.“

„Kind, was ist dir? Was redest du? Sprich doch ein vernünftiges Wort! Ich ängstige mich um dich!“

Waltraut war es, als käme die Stimme der Großtante aus ganz weither. Sie konnte sie nicht sehen. Wie Rebel lag es überall um sie her, und aus dem Rebel tauchte schmach Fred Ulrichs Gesicht auf, tauchte auf und verschwand wieder. Die Rebel aber drängten sich dichter und dichter zusammen, kamen jetzt wie grüne dichte Massen auf sie zu, wollten sie erdrücken.

Mit einem Anschrei brach sie in die Knie und fiel zurück. Eine tiefe Ohnmacht hielt ihre Sinne gefangen.

Oh, hätte Fred Ulrich gewußt, wie es jetzt drinnen im Zimmer aussah, das er eben verlassen, er wäre umgekehrt und hätte die Ohnmächtige auf die Arme genommen, sie mit heißen Küssen ins Bewußtsein zurückgerufen! Er aber stürzte vorwärts, wußte nicht, wohin seine Schritte ihn trugen. Die Bergstraße, an der das kleine Haus lag, eilte er hinon wie ein Verfolgter. Immer stiller wurde es allmählich um ihn, vereinzelter lagen die Häuser in großen Gärten. Er kam auf eine Höhe; da sah er eine Bergbahn. Nahe war der Willkommstempel. Er legte eine größere Münze hin, sprach kein Wort, hielt gleich darauf Wechselgeld und Fahrkarte in der Hand. Dann sah er in einem Wagen mit breiten Ausfallschienen, und aufwärts ging die Fahrt. Fred Ulrich wußte nicht, daß er auf den Tibidabo hinonfuhr. Ihm war, als bräute man ihn weit fort von allem

irdischen in eine hohe Ferne, wo tiefer Liebe auf ihn wartete.

Der Schaffner mußte ihn erst mahnen, aussteigen; er ging mechanisch dorthin, wohin er die anderen Leute gehen sah, und so stand er denn plötzlich vor einem wunderbaren Ausblick auf die Stadt und das Meer. Weiß schimmerten die Häuschen in der Mittagssonne, und über dem blauen Meer lag ein feiner, durchsichtiger, goldener Dunst aus Sonnenblenden zusammengewoben. Berge grünten nahe; grüne pränkende Gärten breiteten sich aus, und etwas zurück zur Ferne in der Ferne, erhob sich wie eine Truhe riefendes Felsgehäuse; mächtige Bäume räumten sich dort aufeinander. Er hörte neben sich eine Dame zu einer anderen in deutscher Sprache sagen: „Da links das Felsengehäuser ist der jagennunwobene Berg Montserrat, wo einst die Gralsburg gestanden haben soll.“

Diese Worte erweckten Fred Ulrich aus der dumpfen, seltsamen Betäubung, die ihn beherzichte, leit er das kleine Haus verlassen, in dem er Waltraut wiedergefunden — Waltraut, nach der sich sein Herz fraut und wund gelehnt ein ganzes Jahr, und die ihm verloren war. Für immer! Nun doch für immer!

„Für immer!“ sagte er laut. Die beiden Damen neben ihm sahen ihn verwundert an. Er merkte es, erdarr und schritt schnell davon. Er durchwanderte die schönen Wege des Tibidabo, und wohin er auch schaute, ein herrliches Panorama bot sich ihm von allen Seiten. Schön war die Welt, in der er sich so trautig und müde fühlte.

Jedoch war Waltraut längst aus tiefer Ohnmacht zu sich gekommen. Mit Hilfe der Wirtshauserin hatte die alte Frau sie auf ein Sofa gebettet. Da lag sie nun, lächelte die Großtante an: „Nach dir meinerwegen keine Sorgen, es war ein kleiner Rückfall.“

Die Ältere strich ihr zärtlich über das sichte Haar. „Armes Mädel! Aber wo kamst du zu so ungewöhnlicher Zeit her?“

Waltraut war mit einem Ruf vom Sofa herunter. „Direktor Salvador läßt dir durch mich ein paar wichtige geschäftliche Mitteilungen machen, dein Rat ist nötig.“ Da trat sie auch Maria de Hernandez, und nun begann Waltraut eifrig zu sprechen, entschloß sich ihres Auftrags. Für Minuten vergaß sie dabei Fred Ulrich, und auch Maria de Hernandez vergaß ihn. Sie waren jetzt beide Señora Dominga und ihre berechnigte Nachfolgerin, nur das!

Wie auf Verabredung wurde auch sofort der Name Fred Ulrichs nicht zwischen ihnen genannt; doch Waltraut war noch fleißiger als zuvor, und Direktor Salvador meinte einmal zu Maria de Hernandez: „Mit der Jugend von heute ist schwer Schritt halten. Sie weiß alles so fest und selbständig an, acht selbständig auf Dinge zu, an die sich unierens in jungen Jahren bestimmt nicht herangewöhnt. Ihre Großtante ist ungewöhnlich tüchtig. Eine bessere Hilfe und Nachfolgerin konnten Sie überhaupt nicht finden, Señora.“

Waltraut wohnte jetzt in einem der prächtigsten Häuser des Paseo de Gracia. Wie ein Schloss war das Haus mit seinen vielen Sälen und Zimmern, seiner wertvollen und geschmackvollen Einrichtung. Ein prächtiger Garten lag hinter hohen Mauern versteckt, die sich ein kleines Stück in eine Seitenstraße hineinbogen. Drei Zimmer bewohnte Waltraut hier; ihr Kleiderkammer barg jetzt elegante Toiletten. (Fortsetzung folgt)

Merkwürdigkeiten

Jubiens Schlangen- und Raubtieropfer.

Die Gefahr, in Indien von einem Raubtier oder einer Schlange getötet zu werden, ist weit geringer, als man im allgemeinen glaubt. Nach einer Statistik für das vergangene Jahr wurden nur 26 000 Menschen Opfer dieser Tiere. Das ist im Verhältnis zu der fast 350 Millionen zählenden Bevölkerung, vermutlich weniger als die Zahl der Menschen, die in Europa alljährlich an Hundebissen, Stürzen von Pferden, Schlangenbissen usw. ganz zu schweigen vom Verkehr, sterben.

Nicht einmal jeder 100 000 Jänder braucht zu befürchten, daß er einem wilden Tier zum Opfer fällt, denn Tiger haben im Jahre 1934 nur 1046 Menschen getötet, Löwen und Leoparden 840, Hyänen 64, Wölfe 377. Vor Schlangen hat sich der Jänder allerdings mehr vorzulegen. Etwa jeder 15 000 Jänder hat Aussicht, an einem Schlangengift, namentlich Kobrabi zu sterben.

Die Zahl des von Raubtieren getöteten Viehs ist natürlich erheblich größer. In Hornvich wurden über 30 000 Stück von Tigern, über 30 000 von Leoparden, 4700 von Wölfen, über 4000 von Löwen und über 2000 von Hyänen getötet. Schlangen greifen Vieh nur selten an. Jedoch ein paar tausend Kinder gingen im Vorjahr an Schlangengift ein.

Eine Monopolindustrie, die verschwindet.

Franzreich ist im Begriff, ein Monopol zu verlieren, das es unbedenklich viele Jahrzehnte besessen hat, nämlich die Herstellung künstlicher Blumen. Eine Zeitlang war mit dieser ganzen Industrie nicht viel los, aber heute kann man behaupten, daß die Nachfrage nicht viel kleiner ist als in den Zeiten, in denen die Frauen ganze Gärten auf ihren Häusern zu tragen pflegten.

Nur werden künstliche Blumen heute in jedem Lande hergestellt und nicht nur, wie in der Vorkriegszeit, in Paris. Damals gab es allein in der französischen Hauptstadt nicht weniger als 23 000 „Blumenfabriken“, heute etwa 2500. Der Export ist fast auf Null gesunken. Allerdings kann man nicht bestreiten, daß Frankreich in dieser Industrie auch heute noch tonangebend ist; verkauft werden aber nur die „Modelle“, nicht die Ware selbst. Es scheint auch, daß die französischen Arbeiterinnen und Arbeiter in dieser Profession immer noch die geschicktesten sind. Niemand ist jedenfalls die Spezialisierung auf diesem Gebiet so weit entwickelt wie bei den Franzosen. Da gibt es z. B. Arbeiter oder Arbeiterinnen, die nur ein bestimmtes Laub herstellen; andere wieder verfertigen nur bestimmte Blumen, etwa Rosen usw. Weiterhin ist die Herstellung von Rosen das Schwierigste an der ganzen Geschichte. Leider sind heute Rosen, wenigstens künstliche, nicht „modern“. Sollten sie es einmal werden, wird die Nachfrage nicht zu befriedigen sein, weil es an der genügenden Zahl von Arbeitern mangelt.

Die Domäne zu Lund.

Als vor Jahren die Kathedrale zu Lund in Schweden einen neuen Verwalter erhielt, machte dieser alsbald eine Inventuraufnahme der verborgenen Schätze, die hauptsächlich aus alten Altartüchern, Kruzifixen und Grabsteinen bestanden. Zu seinem Erstaunen fand er aber auch vier kostbare Räder, die von

einem Uhrmacher zu Kammen schienen. Er fragte sich, ob sie nicht zu der seit langer Zeit verschollenen mittelalterlichen Meißneruhr gehören könnten, die nicht nur die Stunden, sondern auch die Bewegungen der Planeten anzeigte, und fand auf Grund von Nachforschungen in alten Berichten keine Vermutung bestätigt. Nun wurde die Uhr wieder hergestellt und seit zehn Jahren läuft sie ununterbrochen zur allgemeinen Freude und Bewunderung. Zu einem großen Teil besteht die gegenwärtige

Das Blütenparadies des Todes

Menschen ohne Hoffnung — Das französische Uzi für Leprafrankt

Auf der Straße von Nîmes nach Montpellier in Südfrankreich, dort, wo man durch einen der wenigen und schönsten Wälder des Landes fährt, liegt, in herrlichem Grün gebettet, das ehemalige Kloster Chartreuse de Balbronne. Tag und Nacht brummt auf dieser Straße der starke Überlandverkehr vorüber, selten hält jemand an. Die meisten wissen auch gar nicht, welche Bedeutung dem niedrigen Gebäudekomplex zukommt. Meist man aber einmal an einer der niedrigen Klostermauern, die man bequem überblicken kann, stehen und schaut in den großen Park und in den herrlichen, farbenreichen Garten, sieht man Frauen, Kinder und Männer spazieren gehen oder Gartenarbeit verrichten. Wendet einer von ihnen den Kopf, ist man plötzlich zu Tode erschrocken. Das Gesicht dieser Menschen ist zerfressen, die Haut mit Geschwüren bedeckt. Wie glühende Kohlen funkeln die Augen.

Das ehemalige Chartreuse-Kloster in Balbronne ist das Uzi für Leprafrankt. Hier leben sie in völliger Abgeschlossenheit ihrem Tode entgegen. Die meisten von ihnen kommen aus den französischen Kolonien, in denen sie von der fürchterlichen Krankheit befallen wurden.

Mit dem Schicksal abgefunden.

Im Klosterpark befindet sich auch ein kleiner Friedhof, dessen einfache, dunkle Holzkreuze man von der Außenmauer her sieht. Jährlich wird der Friedhof größer. Die Insassen des Blütenparadieses von Chartreuse de Balbronne sterben rasch. Der Tod ist ihnen eine Erlösung. Und dabei sind die ältesten Kranken nicht über 40 Jahre alt. Augenblicklich stellen 23 Personen, darunter auch mehrere Kinder, in dem Heim.

Die Leprafrankt von Chartreuse de Balbronne haben sich mit ihrem Schicksal abgefunden. Sie verbringen ein Leben ganz für sich. Einige von ihnen sind verheiratet. Es berührt ungemein traurig, Mann und Frau Seite an Seite durch die Parkallee zu sehen. Sie hängen sich gegenseitig. Jeder von ihnen ist bis zur Unkenntlichkeit durch den Ausschlag entstellt.

Besonders tragisch ist der Fall einer Leprafranken Familie. Der Vater zog sich die Krankheit in Indochina zu. Auch die Mutter erkrankte später. Schließlich wurde auch ihr einziges Kind, ein jetzt fünfjähriges Mädchen, von dem unheilbaren Uebel befallen. Es stellt ein herzzerreißendes Erlebnis dar, das arme Kind beim Spielen zu beobachten. Es weiß noch nichts davon, daß es niemals unter gesunde Menschen

Uhr aus Originalstudien aus dem 14. Jahrhundert. Das Schloß zeigt die Mittagsstunde; wenn die Zeiger auf zwölf zeigen, ertönt aus dem Innern der Uhr ein vierstimmiges Chor; dann öffnet sich eine kleine Tür und die hellen drei Räume treten heraus, huldigen der Mutter Gottes und verschwinden durch eine andere Tür. Alljährlich kommen Tausende von Pilgern aus allen Teilen Schwedens und sogar aus dem Ausland um zu sehen, wie die Domäne zu Lund die Mittagsstunde verbringt.

kommen wird. Sein Gesicht, dem die Nase fehlt und ein Teil des Mundes, hat es noch nie in einem Spiegel gesehen. Spiegel sind verboten in dem Heim.

Das Opfer einer Mutter.

Die fonderbarste Verlorenheit des Hais ist eine alte Frau. Sie sieht herabgedrückt aus. Sie ist auch ein nicht kranker. Vor einigen Jahren kam sie mit ihrer leprafranken Tochter und weigerte sich, die Kranke zu verlassen. Alle Drohungen halfen nichts. Die alte Frau lebt nun jahrelang unter den Todkranken. Eine solche Kindesliebe eine derartige Selbstopferung kommt gewiß nur selten vor.

Groß ist auch der Mut der Ordensschwwestern und Ärzte, die die Kranken betreuen. Das Pflegerpersonal lebt wie auf einer einsamen Insel, vielleicht sogar noch unter schlimmeren Umständen. Robinson war allein. Er hatte keine Leprafranken als Gefährten um sich. Die Ärzte und Schwestern von Chartreuse de Balbronne stehen nur telefonisch mit der Außenwelt in Verbindung. Wenn sie sich auf geschäftlichen Wegen in den Nachbarkolonien befinden, weicht man ihnen aus, als wären sie selbst an der Lepra erkrankt.

Ein Sträfling verzettelt sich in das Uzi.

Kein Fremder ist bisher in den Park und die Häuser von Chartreuse de Balbronne eingedrungen. Nur einmal waghete sich ein ausgebrochener Sträfling aus Ungehorsam über die Absperrungsmauer. Die Gendarmen, die den Aushilfsdienst versehen, waren nicht zu bewegen, den Garten zu betreten. Zum Glück hatte der Sträfling noch mehr Angst als sie. Er kam kreideweiß wieder zum Vorschein und ließ sich freiwillig festnehmen. Seine Zuchthauszelle erlitten ihm ein Paradies wegen über dem Hais der Leprafranken.

Außerer oder Wachen sind in Chartreuse de Balbronne nicht vorhanden. Die unglücklichen Kranken sind froh, daß man sie in Frieden läßt. Und die Außenwelt läßt sie ebenfalls in Ruhe. Abschreckender als tausend schwerbewaffnete Aufseher wirkt ein kleines Schild: „Lepra-Heim!“

Wer das Heil, acht schlussig weiter...

Hauptverleger Georg Winkler; Verleger Dr. Gerhard Deegol. Besondere für den politischen und Redaktionsrat: Georg Winkler, in Verleger und Drucken: Dr. Gerhard Deegol, in Verleger. Verantwortlicher Angestellten: Theodor Winkler, Drucken. Druck und Verlag: Germania-Druckerei Dresden, Volkerstraße 12. D. N. V. 35: 5233. 3. Jt. ist Preloste Nr. 8 gültig.

Sächsisches

Das Steuereinkommen in Sachsen im Mai 1935

Dresden. Im Monat Mai 1935 beliefen sich die Steuereinnahmen des Landes Sachsen insgesamt auf 12 213 000 gegen 13 556 000 M. im Mai 1934. Darunter waren 5 505 000 (7 227 000) M. Einnahmen des Landes an Landessteuern und 6 708 000 (8 329 000) M. Reichsteuerüberweisungen. Den Gemeinden und Bezirksverbänden wurden 8 438 000 M. (1. V. 6 681 000 M.) aus Reichsteuern überwiesen. Das Aufkommen an Reichsteuern in Sachsen belief sich im Mai 1935 insgesamt auf 58 008 000 M. gegen 56 844 000 M. im Mai 1934.

Das sparende Sachsen

Dresden. Im Monat Mai d. J. wurden bei den sächsischen Spar- und Girokonten 25 375 000 M. in 252 700 Posten eingezahlt und 24 211 000 M. in 168 400 Posten zurückgezahlt. Die Einlageerhöhungen bei den Sparkonten sind von 1187,3 Millionen im Monat Mai auf 1190,7 Millionen M. gestiegen.

Gautagung der Friseur

In Glauchau hielten die sächsischen Friseure ihre 82. Herbsttagung ab, auf der Reichsinnungsmeister Renz die Obermeister der sächsischen Innungen verpflichtete und erklärte: An die Stelle der Interessengruppen sei jetzt mit dem Dreifach Beiräte, Geselle, Meister in den Innungen Dienstbereitschaft am Ganzen getreten. Der Lehrling habe nicht billige Arbeitskraft zu sein sondern Erziehungsobjekt zur Erlangung der Meisterschaft. Leistungswille, Leistungsprinzip und Standeshöhere seien die leitenden Grundzüge für das Befähigungswesen. — Hierauf wurde eine Anzahl Auszeichnungen an verdiente Innungsmitglieder verliehen; in der Meisterklasse erhielt die Goldene Medaille mit Diplom Frh. Ahmann aus Leipzig. Nachdem Landesinnungsmeister J. a. o. b. i. den Bericht der Bezirksstelle erstattet hatte, in dem er die unbedingte Einhaltung von vier Fachstunden in den Fachschulen verlangte, erklärte Reichsinnungsmeister Renz: Es müsse ein Geschlecht heranwachsen, dessen Schaffen nicht beeinflusst werde durch ein Trinkgeld, sondern die nur Leistung biete ohne Ansehen der Person.

Handelsnotizen

Die Sächsische Staatsbank im Jahre 1934. Das Geschäft der Sächsischen Staatsbank hat sich im Berichtsjahr weiterhin günstig entwickelt. Sie konnte den Geldbedarf des Staates zu Sähen, die gegenüber dem Vorjahr wesentlich ermäßigt wurden, decken. In Erfolge der 1934 fällig gewordenen Schatzanleihe wurden 20 Millionen RM. 4,5prozentige Schatzanweisungen mit 4jähriger Laufzeit durch ein unter Führung der Staatsbank stehendes Konfunktum übernommen. Bei mannschaften Aufgaben des Staatswirtschaftlicher Art, die sich die Sächsische Regierung stellte, hatte die Staatsbank mitzuwirken; insbesondere lag ihr die Finanzierung der durch die sächsische Arbeitsbeschaffungsstelle und durch andere Stellen vergebenen verschiedenen Sammelauflage, durch die wichtige Industriezweige — z. B. Textilindustrie, Spitzenindustrie, Blumenindustrie — wesentliche Belebung erfahren. Eine besondere Arbeitsleistung hatte sie durch Bearbeitung der vom Staate über die Staatsbank ausgereichten Kredite für kleine und mittlere Gewerbebetriebe zu verrichten. So sind im Rahmen dieser Aktion, für die ein Betrag von 3 Millionen RM. bereitgestellt war, im Jahre 1934 5515 Kreditanträge bearbeitet worden. An den vom Reich veranlassenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligte sich die Staatsbank mit einem Kreditbetrag von 7 467 000 RM. — Das private Geschäft der Sächsischen Staatsbank nahm im allgemeinen einen erfreulichen Fortgang. Es wurden einschließlich Diskont-, Rembours- und Kavalitkrediten 2000 Kredite über insgesamt 35 716 000 RM. neu zugesagt. Wenn trotzdem die in den Bilanzposten Komports und Kommandos, Korrespondenz auf verfrachtete oder eingelagerte Waren und Debitoren in laufender Rechnung ausgemessenen Beträge um ca. 16 Millionen RM. gesunken sind, so erklärt sich dies nur teilweise durch einen entsprechenden Zuwachs des Wertpapierkontos infolge der Gemeindeforderung, durch Uebertrag verschiedener Posten auf das Konto Konfunktum und sonstige Verhältnisse, durch Verringerung der Valutaforderungen und durch Abschreibungen. Es ergibt sich vielmehr, daß erhebliche Kredite von der Kundschaft zurückgezahlt wurden. Die Gesamtlage der im Kontokorrent- und Depostiten-Konto geführten Konten liegt auf 43 437 Ende 1933 auf 46 375 Ende 1934, ein Zeichen für die immer mehr wachsende Verbundenheit der Staatsbank mit der sächsischen Wirtschaft.

Die Sächsische Landesplanungsstelle in Dresden, das unter der Gemähr des Landes Sachsen stehende Realakreditinstitut für Industrie, Handel und Gewerbe, versendet ihren Geschäfts-

bericht für 1934. Der Darlehensbestand — abzüglich der Tilgungsguthaben — ist durch die planmäßige, vor allem aber durch außerplanmäßige Tilgung auf RM. 40 471 812,77 zurückgegangen gegen RM. 46 087 406,46 Ende 1933, während die Gesamtsumme der von der Anstalt seit 1925 ausgereichten Tilgungsdarlehen sich auf RM. 78 700 000 belief. Der Wandbriefumschlag ermäßigte sich bis auf RM. 35 390 000. Die Rückstände an Darlehenszinsen aus dem Berichtsjahr sind gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgegangen; sie betragen RM. 162 134,33 gegenüber RM. 278 573,93, d. h. nur noch 5,8 Prozent des Jahresfolks. Die Rückstände sind restlos abgeschrieben worden. Der bilanzielle Reingewinn von RM. 237 101,15 wird sachungsgemäß mit RM. 59 275,29 der Allgemeinen Rücklage und mit RM. 63 000 der Landeshaupthasse als Verzinsung des Anlagekapitals zugeführt, während der nach Auszahlung einer der Sächsischen Staatsbank zustehenden Vergütung verbleibende Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Nach Verteilung des Reingewinnes belaufen sich die ausgewiesenen Reserven insgesamt auf RM. 3 715 587,59 gegen RM. 2 914 261,62 im Vorjahre.

Die Aussichten an den Buttermärkten

Erzeugung auf dem Höhepunkt. Frischmilchverbrauch im Steigen.

An der im Grunde weiter zuversichtlichen Tendenz der deutschen Buttermärkte hat sich im Juni nichts geändert. Wohl nahm die Bedarfsnachfrage einen etwas ruhigeren Verlauf. Aber man hat es hier mit Auswirkungen der warmen Jahreszeit zu tun, die den Buttermilchverbrauch einzuzugeln pflegt. Dafür ist der Frischmilch-Verkehr wesentlich gestiegen, wozu ganz besonders die Erdbeer-Saison beiträgt.

Die weiteren Aussichten für den Butterverbrauch werden schon um deswegen günstig beurteilt, weil das Einsetzen der Reisezeit eine regere Absatzfähigkeit bedingt

und weil, wie die zuletzt veröffentlichten Wirtschafts- und Konjunkturberichte zeigen, die Wiedereinschaltung weiterer Volksgenossen in den Arbeitsprozeß den Bedarf an Butter eher steigern als mindern dürfte. Die jetzt im Gange befindliche Heuernte hat in der Landwirtschaft bereits einen gesteigerten Eigenbedarf zur Folge. Die Nachfrage nach den einzelnen Qualitäten war verhältnismäßig gleichmäßig. Billigere Sorten erfreuten sich von neuem stärkeren Begehrs, doch standen sie nicht immer in ausreichenden Mengen zur Verfügung.

Die Produktionen waren noch im Steigen begriffen. Doch kann man damit rechnen, daß in diesen Wochen die Buttererzeugung ihren Höhepunkt erreicht. Die in der jüngsten Zeit eingetretenen Niederschläge sind dem Wachstum der Wiesen und Weiden sehr förderlich. Das Angebot hat in diesem Jahre keinen dringenden Charakter angenommen. Infolgedessen vermochten die vergrößerten Zufahren ziemlich reibungslos Unterkunft zu finden. In Ausübung ihrer regulierenden Tätigkeit nahm die Reichsstelle angelegentlich überschüssige Posten aus dem Markt. Wo Klagen über weiche Konsistenz der Butter laut wurden, war man bemüht, etwaige Qualitätsmängel möglichst sofort abzustellen. Die westdeutschen Verbrauchsstellen, die aus Holland nur in sehr geringem Umfang versorgt werden, wurden aus den norddeutschen Gebieten und aus der nordwestlichen Produktionszone genügend mit Ware beliefert. Von Auslandsorten, die im Hinblick auf die hohe Eigenzeugung mehr in den Hintergrund traten, waren neben Finnland Dänen und Schweden begehrt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. Juni. Auftrieb: Ochsen 84, Bullen 175, Kühe 399, Färken 105, Kälber 512, Schafe 910, Schweine 2649, zusammen 6134 außerdem direkt: Kinder 18, Kälber 5, Schafe 187, Schweine 96. Preise: Ochsen: a 42, b 40-42; Bullen: a 42, b 39-42, c 36-38; Kühe: a 42, b 38 bis 41, c 28-35, d 20-27; Färken: a 42, b 38-41, c 33-37; Ferkel: 30-34; Kälber: Sonderklasse 65-80; andere Kälber: a 55-60, b 45-54, c 40-44, d 30-39; Schafe: a 1 und b 1 (e 40-48, b 2 46-49, c 43-45, e 40-44, f 35-39; Schweine: a 1 und a 2 50-52, b 47-51, c 40-49, d 44-47, g 1 45-49, Gehältszucht: Kinder und Schafe mittel, Kälber und Schweine langsam. Ueberhand: Ochsen 13, Bullen 3, Kühe 79, Kälber 20, Schafe 100, Schweine 300.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 24. Juni. Auftrieb: Ochsen 37, Bullen 142, Kühe 630, Färken 41, Ferkel 19, direkt zugeführt 3; Kälber 850 direkt 15; Schafe 440, direkt 14; Schweine 2295, direkt 39. Marktverkauf: Kinder: gute fett, lang langsam, Kälber schlecht. Schafe mittel, Schweine langsam. Preise: Kinder: Ochsen: a 42, b 39-41, c 34-37; Bullen: a 42, b 38 bis 41, c 35-37; Kühe: a 42, b 38-41, c 26-35, d 18-25; Färken: a 42, b 37-40; Ferkel 35-40; Kälber: Sonderklasse 1; andere Kälber: a 53-58, b 44-52, c 35-43, d 28 34; Lämmer und Hammel: a 44-46, b 40-43. Schafe: a 38-42, b 32-37;

Extra weit
Leispiele:
Frauen-Complet
aus bedrucktem Kunstseidenem
Marin in marine braun grün
und schwarz, hat eine
besonders kleidsame
Palfarm. Gr. 48-54 **17.50**
Das gutstrende
„Guna“-Corselett
aus Satin-Drill, moderne Form,
tiefer Rückenausschnitt,
schlieflich zum Haken, mit
Rückenschleierung **4.90**
DAS MALIS DER VOLKSMÄSSIGEN PREISE

Schweine: a 45-50, b 46 50, c 45-49, d 43-48, g 1 45-47, g 2 41-44. Ueberhand: Ochsen 2, Bullen 4, Kühe 139, Färken 6, Schweine 263.

200 Jahre Marienkirche Gröfchau

Gröfchau. Die auch von Sachsen aus gern besuchte Wallfahrtskirche in Gröfchau kann in diesen Tagen auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Die Kirche wurde 1738 begonnen und 1735 am 3. Juli geweiht. — In der Kirchweihwoche vom 3. bis 10. Juli wird der Gottesdienst deshalb besonders feierlich gehalten. Täglich 10 Uhr ist in diesen Tagen Pontifikalamt oder feierliches Teitenamt, am Nachmittage Projektion und Ansprache. Am 3. Juli weist als Vertreter Kardinal Vertrams Generalvikar Prälat Dr. Pfalsche in Gröfchau und wird Pontifikalamt und Festpredigt halten.

b. Schönlinde l. W. Zwei internationale Tafelstehende verhaftet. Auf dem hiesigen Schützenfest wurden von der Gendarmarie der 38jährige Ludwig Nowak und der 47jährige Ludwig Jannow, beide aus Stanislaus in Polen, verhaftet. Es handelt sich bei den Festgenommenen um langgesteckte internationale Taschendiebe.

b. Rumburg l. W. Ausreißer gefaßt. Hier wurden der 29 Jahre alte Paul Schäffer und der 21jährige Rich. Demik, beide aus Dresden, die in Sachsen wegen einer Unterschlagung in Höhe von 5700 Mark gesucht wurden, festgenommen und dem Kreisgericht Wilmshausen-Weina zugeführt.

f. Werra. Gaufrüherfest. Am Sonnabend und Sonntag vereinte hier das Sängerkorps des Gauwes 19 (Thüringen) 14 000 Sänger. Als Vertreter des Bundesführers des DGB überbrachte der Gaufrüher von Sachsen, Dr. Kuhler, die Grüße der Bundesleitung. Höhepunkte des Festes bildeten eine Weistunde am Samstagabend in der Johanniskirche und ein Festzug am Sonntag.

Frankenberg. Lohnender Ausflug. Dieser Tage unternahm eine Chemnitzer Vereinigung einen Ausflug nach Pichtenwalde. Dort zog einer der Ausflugsleiternehmer von einem Roserhäuser der Arbeitsbeschaffungsstelle ein Ros und gewann 500 Mark.

Rundfunk

Deutschlandsender: Mittwoch, 26. Juni
6.00 Guten Morgen, Heber
Sören! Dazwischen um 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes;
8.20 bis 9.00 Morgenstunden für die Hausfrau; 9.40 bis 10.00 Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.15 Aus Frankfurt: Deutsche Volksmusik; 10.50 Fröhlicher Kinderarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft; 11.45 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; ansl. Wetterbericht; 12.00 Mittagshonert; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Märker! — von Zmel bis Drei! 15.00 Wetter- und Wärlenberichte und Programmhinweise; 15.10 Musikalische Kurzmel; 15.40 Wäckerstunde: Lauter Sonntage; 16.00 Musik im Krelen;

Dresdner Theater
Opernhaus:
Dienstag
Der Barbier von Sevilla (7.30)
Rösine: Erna Gad, Alvanova; Kristiansson, Figaro: Schellenberg, Basilio: Föhme, Bartolo: Ermold, Marcelline: Charlotte Klöschke, ein Offizier: Heppert, Fiorillo: Büffel.
Mittwoch
Die schweigende Frau (7)

Schauspielhaus:
Dienstag
Wilhelm Tell (7.30)
Mittwoch
Minna von Barnhelm (8)
Hilbert-Theater:
Dienstag
Robert und Vertram (8 15)
Mittwoch
Robert und Vertram (8 15)

Komödienhaus:
Geschlossen
Central-Theater:
Dienstag
Lauf ins Glück (8)
Mittwoch
Lauf ins Glück (8)
Mehr Kunden gewinnen!
Mit Werben beginnen!
Wir drucken
Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge, Lieferhefte, Mitteilungen, Quittungen, Offert-Briefe, Preislisten, Kataloge, kurz alles was von Handel und Gewerbe an Drucksachen gebraucht wird. Wir sind für große Arbeiten eingerichtet und bürgen für ganz erstklassige Druck- und Ausführung.
Germania Buchdruckerei
Dresden Polierstraße 17 Ruf 21012

Nachsendungen

der Sächsischen Volkszeitung in die Ferien

bitten wir, wenn immer möglich, sechs Tage vor der Abreise zu bestellen

An die Expedition der Sächsischen Volkszeitung Dresden

Herr _____
Frau _____
Frl. _____
Wohnung: _____

wünscht Nachsendung der abonnierten Zeitung Ausgabe _____ an seine / ihre Adresse nach: _____

vom _____ bis zum _____

Um deutliche Schrift und vollständige Angabe der Heim- und Ferien-Adresse wird gebeten